# Westfälischer Beobachter

Verlag: „Westfälischer Beobachter" G.m.b.H. Verlagsleitung u. Hauptschriftleitung Geschäftsstelle: Rothhauser Straße 3. Ruf: 222 41/43. Geschäftsstellen in Bonn: de-la-Chevallerie-Straße 2, Ruf: 301 41, in Herne: Schloßstraße 78. Ruf: 356 45; in Recklinghausen: Lüdgerstraße 10. Ruf: 4755; in Hamm: Marktstraße 18. Ruf: 3279; in Münster: Loerstraße 34. Ruf: 281; in Bottrop: Kirchhellener Straße 9. Ruf: 1649; in Gladbeck: Hochstraße 5. Ruf: 2004; in Dorsten: Brunnenkamp 27. Ruf: 2262; in Hattingen: Wasserstraße 49. Ruf: 437. Sprechstunden der Schriftleitung von 12–14 Uhr mittags. — Sonntags sind keine Sprechstunden.

AMTLICHES ORGAN DES GAUES WESTFALEN-NORD DER NSDAP.

Der „Westfälische Beobachter" erscheint täglich. Bezugspreis monatlich RM. 2.– einschl. Postgebühren. Postbezug monatlich RM. 2.– (einschließlich 21 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzüglich RM. 0.42 Bestellgeld. Im Falle von höherer Gewalt und Betriebsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung und Rückzahlung des Bezugsgeldes. Anzeigenpreis: 1 mm Raumhöhe (22 mm breit) nach zur Zeit gültiger Preisliste. Werbepreis (40 mm breit): 1.– RM. Millimeterpreise in den Beziehungsarten nach Anzeigentarif. Postscheckkonto: Essen Nr. 63147. Erfüllungsort u. Gerichtsstand: Geschäftsstelle.

AMTLICHES VEROEFFENTLICHUNGSBLATT ALLER BEHOERDEN

Nr. 313 — Samstag, 14. November 1942 — 3. Jahrgang


# Neue rollende Angriffe gegen Feindnachschub für Afrika

## England und die USA blicken mit erheblichen Sorgen in die Zukunft

Von unserer Berliner Schriftleitung

**Berlin, 14. Nov. (Drahtbericht).** Als Südafrikas Premierminister Smuts am Donnerstag den Ehrenbürgerbrief der Stadt Plymouth entgegennahm, wußte er noch nicht, welche schweren Schläge die Unit- und Versorgungsflotte der Achse inzwischen der englisch-amerikanischen Invasionsflotte an der nordafrikanischen Küste zugefügt hatten. Umso größeres Gewicht hat seine Erklärung: „Wir wissen alle nur zu gut, daß die U-Boot-Gefahr ernst ist, sehr ernst, am alleräußersten." Wander Engländer, der diese Worte hörte, mag erstaunt gewesen sein; denn kurz zuvor hatten in der Erste Lord der Admiralität, Alexander, und sein amerikanischer Kollege Knox die — wie sich jetzt herausstellt — absolut gegenstandslose Behauptung aufgestellt, es sei ein wesentliches Absinken der U-Boot-Gefahr festzustellen. Smuts bestätigte gegenüber diesen phrasenhaften Kriegsoperationen sogar ausdrücklich: „Trotz aller unserer Anstrengungen nimmt die U-Boot-Kampagne noch immer zu".

Wie recht er mit dieser merkwürdig autrichtigen Mitteilung hat, haben die deutschen U-Boote schon in der ersten Novemberwoche gezeigt, in der eine Sondermeldung die andere ablöste. Inzwischen hat sich aber für sie infolge der amerikanischen Aktion gegen Nordafrika noch ein Mißverhältnis ergeben, dessen Ergebnisse weniger vom Willen und vom Einsatz abhängt, sondern vielmehr von der Tatsache, daß die Alliierten gezwungen sind, regelmäßig Nachschub nach Nordafrika zu schaffen, da dort für ihre Truppen nur wenig Möglichkeiten vorhanden sind, sich selbst zu versorgen. Es gibt ja in ganz Französisch-Nordafrika keine nennenswerte Rüstungs- und erst recht keine Munitionsindustrie, die sie sich nutzbar machen könnten. Der ungeheure Bedarf der eingelebten Einheiten muß also von England bzw. von den USA auf Schiffen nachgeführt werden. An ihren Wegen werden aber stets die deutschen und italienischen U-Boote lauern.

Hinzu kommt ferner, daß das Mittelmeer zu den verengenden engen Gewässern gehört, in denen die Bewegungen des Krieges nicht allein von den Einsatzmöglichkeiten der Marinen bestimmt werden. Die meisten Ziele sind auch von den Landstützpunkten aus für Flugzeuge erreichbar. Die nach Malta, Oran und Bougie einlaufenden Feindschiffe müssen also nicht nur auf einer langen Seestrecke mit Unterwasserangriffen rechnen, sondern sie sind auch dem Hagel der Bomben ausgesetzt, die Kampfflugzeuge und Stukas über ihnen ausschütten. Die Spekulationen der Engländer und Amerikaner, daß die deutschen Luftstreitkräfte zu sehr an der Ostfront oder an der libysch-ägyptischen Front engagiert wären, haben sich sehr schnell als Irrtum herausgestellt. Fast Tag werden nach kurzer Vorbereitungszeit nun regelmäßig rollende Angriffe gegen die feindliche Invasionsflotte oder landende Truppenkontingente geflogen. Die Verluste der Alliierten haben inzwischen schon einen erheblichen Umfang angenommen. Die Auflagen der letzten beiden OKW-Berichte reden in dieser Hinsicht eine unmißverständliche Sprache. Dabei sind jedoch noch besonders zu bemerken, daß die Ausfälle an englischen und amerikanischen Kriegsschiffen deshalb im Gegnez sehr hart treffen, weil er nicht allein die verlorenen Einheiten abbuchen muß, sondern auch für die beschädigten Schiffe nur in beschränktem Maße Reparaturmöglichkeiten vorhanden sind. Die Anlagen von Gibraltar reichen nicht aus, zudem liegen diese noch im Aktionsradius der Achsenluftstreitkräfte. Sie müssen also, nach den ebenfalls gefährdeten Docks nach England oder, was wahrscheinlicher ist, größtenteils nach USA-Häfen zurückgeschafft werden. Was die vernichteten bzw. beschädigten Transporter und Fahrgastschiffe anlangt, ist schließlich noch die erfreuliche Tatsache festzustellen, daß sich unter ihnen hauptsächlich Einheiten mit sehr großer Tonnage, also besonders wertvollen und kaum zu ersetzenden Schiffen, befinden. Es ist also durchaus berechtigt, wenn man in England und den USA mit erheblichen Sorgen in die Zukunft blickt, die sich — darauf können sie sich verlassen — von Tag zu Tag noch steigern werden.

### Der Aal hat Geburtstag

Vor 75 Jahren erfand der österreich-ungarische Fregattenkapitän Luppolus den modernen Torpedo, der unter Mitarbeit und Förderung des späteren Großadmirals v. Tirpitz zur heutigen Kampfwaffe durchgebildet wurde. Er ist heute wie schon im ersten Weltkrieg die unerbittlichste Waffe gegen das „meerbeherrschende" England. Von unseren U-Booten abgeschossen, von unseren Schnellbooten als Minen und Zündmittel gegen den Feind getragen, kostete seine zerstörende Sprengkraft der Briten und Amerikanern eine Unzahl von Frachter und Kriegsschiffen. Millionen und aber Millionen Brt Schiffsraum schickte der „Aal" auf den Grund des Meeres, und wenn unsere Gegner einmal festgt am Boden liegen werden, dann wird der Torpedo einen gewaltigen und ruhmvollen Anteil daran haben. — Der Torpedo hat das Ausstoßrohr verlassen.

(Atlantic, Zander-Multiplex-A.)

## Bisher 200 000 Tonnen versenkt?

Von unserem jb-Vertreter

**Vichy, 14. Nov. (Drahtbericht.)** Nach den in Vichy vorliegenden Meldungen über die Kämpfe in Französisch-Nordafrika hat die Einnahme der marokkanischen Küstenstädte durch die amerikanischen Truppen General Nogues zu einem strategischen Rückzug veranlaßt. Die neue Frontlinie zeichnet sich durch die Linie Marakesch—Meknes—Fez ab. Diese drei Großstädte sind fest in französischer Hand und werden von amerikanischen Fliegern bombardiert. Die französischen Truppen marschieren in Richtung einer Linie, die zwischen der Küste und diesen drei Städten liegt. Die bis jetzt erfolgten Versenkungen feindlichen Schiffsraums vor der Küste Französisch-Nordafrikas werden auf über 200 000 Tonnen geschätzt.

## 100 Jahre USA-Aggressionspolitik

Die Vereinigten Staaten haben seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts etwa zwei Dutzend Angriffskriege geführt und Revolutionen in fremden Ländern entfesselt. Die folgende Uebersicht dieser Angriffskriege erhärtet die Verwandlung der Monroe-Doktrin aus einer defensiven Ideologie in ein ausgesprochen offensives Machtinstrument.

1846/48 führt Präsident Polk einen unerklärten Krieg gegen Mexiko. Da eine Kriegserklärung vom Kongreß nicht zu erreichen war, benutzte er die Befehlsgewalt der Präsidenten über das Bundesheer, um eine Lage zu schaffen, die den Krieg unvermeidlich machte. Noch vor seinem Abschluß erklärte das Repräsentantenhaus, in den inzwischen die Mehrheit gewechselt hatte, „daß dieser Krieg in unnötiger und verfassungswidriger Weise begonnen worden sei". Ergebnis: USA. erhält Nordkalifornien und Neu-Mexiko.

1850/51 unterstützt die Regierung der Vereinigten Staaten zwei Piratenunternehmungen gegen Kuba, nachdem zwei Jahre vorher die spanische Regierung die Absetzung Kubas gegen eine Zahlung von 100 Millionen Dollar abgelehnt hatte. Die Piratenunternehmungen schlagen fehl, daraufhin erklären 1854 die drei amerikanischen Gesandten in Paris, London und Madrid in dem sogenannten „Ostender Manifest": Wenn Spanien den Verkauf Kubas ausschlage, hätten die Vereinigten Staaten jedes menschliche und göttliche Recht, ihm die Insel zu entreißen, „weil die Fortdauer seiner Herrschaft dort den inneren Frieden und die Existenz der Vereinigten Staaten gefährde".

1855 beginnt das erste Vorspiel des Dollarimperialismus, indem der Finanzmagnat in Nikaragua den Abenteurer William Walker eingesetzt, der die Herrschaft in Nikaragua des sich reißt, um auf diese Weise den Transportunternehmen der Vanderbilts auf der Landenge das Monopol zu sichern. Der ältere J. P. Morgan sah darin eine unlautere Konkurrenz, bestach Walker, woraufhin Vanderbilt einen Krieg der übrigen mittelamerikanischen Staaten gegen Nikaragua entfesselte, durch den Walker vertrieben wurde.

Von 1890 bis 1901 führen die Vereinigten Staaten Krieg auf den Philippinen, zu dem mehr Truppen aufgewandt werden müssen als zu dem Krieg gegen Spanien. Der philippinische Führer Aguinaldo war 1898 von den Amerikanern gegen das Versprechen späterer Unabhängigkeit zu einer Revolution gegen die Spanier aufgestachelt worden. Als er sich von den Amerikanern betrogen sah, kämpfte er mit seinen Filipinos zwei Jahre lang bis zur endgültigen Unterwerfung.

1901 wurde das von den Spaniern „befreite" Kuba durch das sogenannte Platt-Amendment gezwungen, den größten Teil seiner eben errungenen Souveränität an die Vereinigten Staaten abzutreten und Washington prinzipiell das Recht bewaffneter Intervention einzuräumen.

1903 entfesselt Theodore Roosevelt in der Panamazone mit Hilfe von amerikanischen Marineoffizieren eine „Revolution" gegen Kolumbien, durch die die „selbständige Republik Panama entsteht, die von Theodore Roosevelt eine Stunde nach dem Ausbruch der Revolution telegraphisch anerkannt wird. Das Unrecht der Vereinigten Staaten war dabei so offenkundig, daß sie sich noch 1922 gezwungen sahen, an Kolumbien 25 000 Dollar Entschädigung zu zahlen.

1905 wird die Republik San Domingo unterworfen und ihre Zollverwaltung beschlagnahmt.

1906 wird ebenfalls durch eine von den Vereinigten Staaten angezettelte Revolution das Interventionsrecht des Platt-Amendments in Kuba ausgenutzt und Marinetruppen gelandet, die dort drei Jahre bleiben. Auf diese Weise werden die Interessen des amerikanischen Zuckerkapitals endgültig sichergestellt.

1909 und dann nochmals 1912 werden amerikanische Marinetruppen nach der vorherigen Entfesselung einer Revolution in Nikaragua gelandet, wo sie bis 1925 bleiben. Dahinter standen die Kapitalinteressen der Firma Brown Bros. u. Co., die praktisch alles, was es in Nikaragua überhaupt an Werten gab, beherrschte.

1914 führten die Vereinigten Staaten einen Angriffskrieg gegen Mexiko, bei dem Vera Cruz besetzt wurde. Durch die Einschaltung der großen südamerikanischen Republiken wurde diese Intervention zunächst wieder beendet.

1915 wurden auf Betreiben der Morgan-Gruppe auch Truppen auf Haiti gelandet, die bis 1934 an Ort und Stelle blieben. Die Republik Haiti wurde von nun ab vollständig eine Domäne der National City Bank, der durch die Bundesregierung ein Monopol auf die Finanzen der Republik verschafft wurde.

1916 wurde auf Betreiben derselben Finanzgruppe San Domingo abermals besetzt. Die amerikanischen Marinetruppen blieben bis 1924 dort. Bei ihrem Abzug war die Republik vollständig unter amerikanische Finanzkontrolle gelangt.

1916/17 führte der später im Weltkrieg bekannt gewordene General Pershing wiederum Krieg gegen Mexiko bei wahrscheinlich zu Annexionen weiterer mexikanischer Gebiete geführt hätte, wenn der Weltkrieg nicht dazwischengekommen wäre.

1917 traten dann die Vereinigten Staaten in einem reinen Angriffskrieg in den Weltkrieg gegen Deutschland und seine Verbündeten ein. Die als Vorwand benutzte Versenkung der „Lusitania" wurde später von maßgebender britischer Seite als völkerrechtlich völlig berechtigt erklärt. Die amerikanische Wochenschrift „Time" vom 17. Februar 1936 berichtet hierzu folgendes: „Die Berechtigung der Deutschen, die „Lusitania" zu versenken, wurde von einem der höchsten britischen Marineoffiziere, dem Admiral Earl of Cork and Orrery, dem Kommandanten der britischen Home Fleet (1933—1935), Mitgliedern der Königlichen Marinehochschule zu Greenwich und Kommandierenden Admiral der Königlichen Marinefreigeschule (1929—1932) anerkannt. Vor einer Londoner Zuhörerschaft, auf die sich allmählich eine tiefernste Stille senkte, erklärte der Admiral: „Die „Lusitania" hätte verneidet werden können, um mit einer einzigen Salve 10 000 amerikanische Truppen zur Verstärkung Deutschlands herüberzubringen. Wenn Frauen und Kinder durchaus in Kriegsgebieten umherkreuzen wollen, dann müssen sie

# Volltreffer von oben und unten

### Lohnende Einsätze von Kampffliegern und U-Booten gegen britisch-amerikanische Schiffe

**Berlin, 13. Nov.** Den nach Umfang und Erfolg lohnenden Einsatz der deutschen und italienischen Luftstreitkräfte brachte am 12. November der weitere Großangriff auf die britisch-amerikanischen Schiffe in der Bucht von Bougie. Er begann mit Bombenwürfen schneller Zerstörerstaffeln auf die Hafenanlagen, wobei Molen und Lagerhäuser stark mitgenommen wurden. Unter heftigen Explosionen stürzten zwei große Lagerhallen ein. Das entstehende Großfeuer ergriff auch das im Hafengebiet aufgestapelte britisch-amerikanische Kriegsmaterial.

Der Hauptangriff setzte gegen 4 Uhr morgens ein. Kurz hintereinander wurden drei große Handelsschiffe getroffen und zwei von ihnen in Brand gesetzt. Beim weiteren Anflug trafen die trotz starker Flakabwehr angreifenden Kampfflieger ein am Pier liegendes großes Lagerschiff. Den Bombeneinschlägen folgten heftige Explosionen, die sich schließlich auf die ganze Länge des Schiffes ausdehnten. Im Teil des Hafens erhielt ein weiteres, gleich großes Schiff zwei Volltreffer mittschiffs und blieb brennend liegen.

Andere Kampfflugzeuge zerschlugen durch ihre Bomben die Kesselanlagen eines Frachters von 8000 bis 10 000 Brt. Kurz danach versenkten zwei schwere Treffer ein Transportschiff von über 10 000 Brt. und ein kleineres Handelsschiff, das durch Explosion der Ladung völlig zerrissen wurde.

Zwei verletzte und 14 schwer beschädigte Handelsschiffe waren das Ergebnis dieses erneuten Ansetzens an der für die weitere Kampfführung des Feindes lebenswichtigen Transportfront.

Nicht minder erfolgreich waren die Angriffe der Kampfflugzeuge gegen die britisch-amerikanischen Kriegsschiffe. Zwei große Kriegsschiffseinheiten, ein Kreuzer und drei Zerstörer wurden getroffen. Eins der Kriegsschiffe blieb mit schweren Beschädigungen an Heck und Schraube bewegungslos liegen.

Auch unsere Unterseeboote setzten ihre wirkungsvollen Angriffe gegen die amerikanisch-britischen Schiffsverbände fort. Im westlichen Mittelmeer versenkten sie einen Transporter von 7000 Brt. und torpedierten zwei weitere Schiffe, darunter einen großen Passagierdampfer, der dem Feind als Truppentransportschiff diente. Andere Unterseeboote operierten in den Gewässern vor der marokkanischen Atlantikküste. Sie versenkten hier einen britischen Kreuzer, einen Zerstörer und außerdem drei Transportschiffe von zusammen 22 500 Brt. Die Verluste des Feindes sind schwer und steigen weiter, da unsere Unterseeboote und Kampfflugzeuge ihre Angriffe fortsetzen.

# „Die Verräter sitzen in London"

### Aufruf der französischen Kriegsteilnehmer-Legion / Treuetelegramme aus Nordafrika

Von unserem jb-Vertreter

**Vichy, 14. Nov. (Drahtbericht).** Die französische Kriegsteilnehmer-Legion, die im bisher unbesetzten Frankreich die größte Vereinigung darstellt, bekennt sich in einem Aufruf zur Loyalität gegenüber dem französischen Staatschef. Es sei die Pflicht der Kriegsteilnehmer-Legion, dem Befehl des Marschalls unbedingt Folge zu leisten. Wenn alle Franzosen, so heißt es in dem Aufruf weiter, dem Staatschef gehorchen würden und nicht auf die Verräter in London gehört hätten, wenn sich schließlich keine moralische Zersetzung unter den Franzosen gezeigt hätte, dann würden die Engländer und Amerikaner niemals gewagt haben, Französisch-Nordafrika anzugreifen. Petain habe zur Verteidigung des Imperiums aufgerufen, alle sei es die unbedingte Pflicht aller Legionäre, diesen Befehl auszuführen.

Zum Beweis des Verteidigungswillens der französischen Kriegsteilnehmer-Legion Nordafrikas veröffentlicht der Aufruf zwei Telegramme. Das eine berichtete aus Constantine, daß dort der angelsächsische Angriff mit Ruhe erwartet werde. Das andere kommt aus Tunis und stellt eine Ergebenheitskundgebung für Marschall Petain dar.

### Brasilien stiehlt Französisch-Guayana

Von unserem st.-Vertreter

**Buenos Aires, 14. Nov. (Drahtbericht.)** Wie aus Rio de Janeiro berichtet wird, haben brasilianische Truppen den Fluß Diapok, der die Grenze zwischen Französisch-Guayana und der brasilianischen Provinz Para bildet, überschritten und führen gegenwärtig einen Einfall auf französisches Gebiet durch. Damit hat sich Brasilien der Raubpolitik Washingtons angeschlossen.

# „Totale Beschlagnahme Afrikas"

### Roosevelts nackte Gewalt erwiesen / Aufschlußreicher Dokumentenfund in Vichy

× **Vichy, 13. Nov. In der amerikanischen Botschaft in Vichy hat die französische Regierung nach Abreise der amerikanischen Diplomaten ein Dokument aufgefunden, das in flagrantester Weise die imperialistischen Absichten der Roosevelt-Clique enthüllt. Es handelt sich um eine Note der amerikanischen Militärattachés in Vichy an seine Regierung. Sie steht in schärfstem Gegensatz zu den Motiven, die Roosevelt zur Begründung seines Gangsterstreiches auf Nordafrika angegeben hat.**

In dem Dokument heißt es u. a.: „Um die totale Beschlagnahme mehr oder weniger friedlich zu vermirklichen, die wir auf dem afrikanischen Kontinent zu erreichen suchen, muß man von jetzt an daran denken, wirksame Maßnahmen zu ergreifen. Der afrikanische Kontinent ist der einzige Ausgangspunkt für eine wirtschaftliche Beherrschung der Nachkriegszeit. Man muß zunächst dahin kommen, daß gewisse Organe sich nicht offen über unsere Ansichten äußern, und zwar in einer Art, daß das französische Volk weiter an uns glaubt. Dieses Volk darf nicht wissen, daß die Freiheit, die wir ihm wiedergeben mit einer demokratischen Regierung seiner Wahl, Kompensationen wirtschaftlicher Art zugunsten Amerikas einschließen wird. Die Mittel, über die wir verfügen, unsere Gegner zur Ruhe zu bringen, sind zweierlei Art: Das erste — mehr oder weniger offen angewandt — ist der Kauf von Direktoren oder Redakteuren von Zeitungen und zweitens, falls das unmöglich ist, die Propaganda gegen andere Zeitungen, in dem man es so darstellt, als stünden sie im Solde der Deutschen. Man hat hier bereits Feststellungen über unsere Propaganda in Marokko gemacht. Auf alle Fälle müssen wir das Handeln derjenigen überwachen, die in uns Feinde sehen. Unsere Propaganda sollte weiter von folgendem beeinflußt sein. Was wir in Afrika suchen, ist nichts anderes, als die Interessen der demokratischen Völker zu schützen, und Frankreich ist eines dieser Völker. Es ist daher notwendig, daß man an uns herantritt, im Notfalle, daß die Eingeborenen unsere Besetzung fordern, um eine englische Besetzung zu verhindern."

**Die Rezepte, die der amerikanische Militärattaché seiner Regierung an die Hand gibt, decken das scheinheilige Spiel des Präsidenten Roosevelt bis ins letzte auf. Demokratische Hilfsbereitschaft heuchelte er Frankreich gegenüber, und insgeheim trafen seine diplomatischen Vertretungen in den französischen Kolonien Nordafrikas Vorbereitungen zum heimtückischen Ueberfall. In diesem Dokument kommt klar zum Ausdruck, daß der Dollerimperialismus seinen Fuß auf Afrika setzt, um ihn nicht mehr wegzuziehen, „Totale Beschlagnahme . . ." und Frankreich soll den Heuchlern obendrein dankbar sein und sich mit „Kompensation wirtschaftlicher Art" revanchieren. Der Plan mit seinen Details — Besetzung von Zeitungen usw. — zeigt auch dem französischen Volk, diesen Regierung sich nicht zuletzt durch Washingtoner Versprechungen zum Kriegseintritt bewegen ließ, das wahre Gesicht dieser verlogenen Heilsbringer.**

## Aschen-Kämpfer bei Dr. Goebbels

Der Minister bei der Begrüßung der bewährten Kämpfer, die auf seine Einladung nach Berlin gekommen sind. (Atlantik-Boesa, M.)

## England für de Gaulle, USA für Giraud

Von unserem Dr. v. L.-Vertreter

**Rom, 14. Nov. (Drahtbericht.)** Ueber die Frage, wem „Krone des Verräters" zuerteilt werden soll, bestehen zwischen Engländern und Nordamerikanern, italienischen Presse-Informationen zufolge, Meinungsverschiedenheiten. In nordamerikanischer Seite wird Ex-General Giraud in den Vordergrund geschoben, wofür der Grund angeführt wird, daß Giraud einen höheren militärischen Grad besitze als de Gaulle. Die Engländer hatten dagegen an de Gaulle fest, der sich mit Ausnahme von Syrien, wo die Feindseligkeiten zwischen britischen und gaullistischen Truppen öffentkundig sind, bisher als gelehriger Diener Englands bewies. Die Meinungsverschiedenheiten in diesem Punkt fanden ihren ersten Niederschlag in der angelsächsischen Presse, wobei die „Daily Mail" für de Gaulle als Kandidaten Englands plädiert, wogegen die „Chicago Tribune" das Loblied Giraudes singt.

**Weitere portugiesische Truppen nach Madeira.** An Bord des portugiesischen Dampfers „Lima" gingen in diesen Tagen weitere 200 Mann portugiesische Truppen nach Madeira ab zur Verstärkung der dortigen Garnison.

das, was ihnen zustößt, erwarten. Bei der Versenkung der „Lusitania" als Kriegshandlung betrachtet, war die deutsche Admiralität vollkommen im Recht. Die „Lusitania" führte außerdem Munition an Bord."

Kein unverdächtigerer Kronzeuge dafür wäre möglich, daß der Kriegseintritt der Vereinigten Staaten 1917 eine unprovozierte Angriffshandlung gewesen ist. Es muß hierbei erwähnt werden, daß die Vereinigten Staaten außerdem den Kriegseintritt von Kuba, Honduras, Guatemala, Panama, Haiti, Kostarika und Nikaragua mit unrechtmäßigen Mitteln erpungen und daß sie Brasilien und einige andere südamerikanische Republiken mit Revolutionen und inneren Wirren bedrohten, falls sie sich nicht dem Krieg gegen Deutschland anschließen würden.

1921 werden die Angriffshandlungen gegen Mexiko durch eine Flottendemonstration von Tampico fortgesetzt und 1926 nochmals Truppen in Nikaragua gelandet.

1941 wird durch einen völkerrechtlich ungültigen Vertrag" mit dem von seiner R.. 'erung nicht legitimierten dänischen Gesandten Kaufmann Grönland von den Vereinigten Staaten zum zeitweiligen Protektorat erklärt.

Ebenfalls 1941 wird schließlich Island mit der Begründung, es gehöre zur westlichen Hemisphäre, auf Befehl Präsident Franklin D. Roosevelts besetzt und gleichzeitig Portugal bedroht, daß auch die Azoren demnächst von den Vereinigten Staaten besetzt werden sollen. Eine ähnliche Drohung richtet sich gegen Französisch-Westafrika und insbesondere den wichtigen Kriegshafen Dakar.

Im Oktober 1941 entsenden die Vereinigten Staaten in Panama eine Revolution mit dem Ziele, den Präsidenten Arias, der Washington nicht als gefügiges Werkzeug diente, abzusetzen.

## USA-Raubzug auf französisches Gold

Von unserem sg.-Vertreter

**Buenos Aires**, 14. Nov. (Drahtbericht. Wie hier verlautet, haben die Vereinigten Staaten die Ueberwachung der Gewässer der französischen Inseln Martinique und Guadeloupe durch See- und Luftstreitkräfte verstärkt. Französisch-Westindien übt wegen der auf den Inseln aufbewahrten Goldreserven Frankreichs eine besondere Anziehungskraft auf das raublüsterne Washington aus. Die französische Regierung nämlich ließ vor Ausbruch des Krieges einen großen Teil der Goldreserven Frankreichs nach Martinique bringen. Die nordamerikanischen Kriegsschiffe, die in den westindischen Gewässern kreuzen, sollen nun die Aufgabe haben, vorläufig zu verhindern, daß etwa ein Schiff mit diesen Goldreserven an Bord das offene Meer gewinnt. Da Martinique und Guadalupe von britischen Inseln umgeben sind, auf denen sich USA-Stützpunkte befinden, wird die Ueberwachung mit großem Aufwand durchgeführt.

## „Giraud hat sein Wort gebrochen"

### Sitzung des französischen Ministerrats

× **Vichy**, 13. Nov. Am Donnerstag um 18 Uhr trat der französische Ministerrat unter Vorsitz von Staatschef Marschall Petain zu einer kurzen Sitzung zusammen. Regierungschef Laval gab einen Ueberblick über die Ereignisse in Nordafrika.

**Staatschef und Regierungschef haben festgestellt, daß General Giraud durch die Uebernahme des Kommandos gaullistischer Truppen sein Wort gebrochen und gegen seine Offiziersehre verstoßen habe. Als Folge davon dürften weder Truppen noch Beamte oder die Bevölkerung ihm in irgendeiner Form gehorchen. Marschall Petain habe deshalb das Kommando über die französischen Truppen übernommen, und nur sein Befehl dürfe befolgt werden.**

Gleichzeitig beigat das amtliche Kommunique, daß der bisherige Generalsekretär für die Polizei, Rene Bousquet, mit der Leitung des gesamten Informationsministeriums betraut worden ist und daß der bisherige Generalsekretär im Informationsministerium, der für die Verwaltung zuständig war, ihm zur Durchführung seiner Aufgaben zugeteilt worden ist.

Der französische Ministerrat hat in seiner Sitzung folgendes verlautbaren lassen:

**„Gegen die Besetzung der französischen Kolonien hat der Marschall sofort protestiert. Die Leute, die glaubten, daß die Amerikaner unsere Freunde seien, sind nun bitter enttäuscht. Die deutschen Truppen, die französischen Kolonialtruppen und die schwachen innerfranzösischen Streitkräfte sind jetzt die einzigen, die das Recht einer militärischen Aktion haben."**

## Kleinkrieg im Wüstengebiet von Gezireh

Von unserem Dr. v. L.-Vertreter

**Rom**, 14. Nov. (Drahtbericht.) Der intensive Kleinkrieg, den arabische Gruppen seit längerer Zeit im Wüstengebiet von Gezireh (Syrien) führen, veranlaßte die britischen Militärbehörden zur Verstärkung der dort eingesetzten britischen Verbände durch gaullistische Einheiten. Die den Engländern in Damaskus von arabischer Seite entgegengebrachte Opposition wird u. a. durch die Verhaftung des Enkels des früheren arabischen Ministerpräsidenten Ata el Aoubi veranschaulicht. Der junge Aoubi hatte im Stadtteil Schahgur in Damaskus eine Ansprache gehalten, in der er seine Mitbürger aufforderte, gegenüber der von England eingesetzten Regierung kräftiger aufzutreten. Er erklärte, daß, um die Freiheit Syriens zu erhalten, man nicht zurückschrecken dürfe, Blut zu vergießen, da nur durch Opfer die Sehnsucht nach Freiheit „wirklich" werden könnte. Auf Veranlassung der britischen Behörden wurde Aoubi verhaftet und verbannt. Der Vorfall hat in arabischen Kreisen von Damaskus Aufsehen erregt, da bisher die Familie Aoubi als englandfreundlich galt.

# Die Gegenschläge gehen weiter

## U-Boote und Luftwaffe versenkten wieder 39 500 Brt., einen Kreuzer und einen Zerstörer

### Besetzung im wesentlichen beendet

× **Aus dem Führerhauptquartier**, 13. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

**An der Westkaukasusfront** wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Ein im Raum von Alagir vorübergehend abgeschnittener eigener Panzerverband hat unter Abwehr zahlreicher feindlicher Angriffe die Verbindung zu den benachbarten Kräften wieder erkämpft und dabei mehrere hundert Gefangene eingebracht.

Rumänische Truppen schlugen südlich Stalingrad feindliche Angriffe in Bataillonsstärke ab. In Stalingrad wurde bei am Vortage gewonnene Gelände von versprengten feindlichen Gruppen gesäubert. Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt nur örtliche Kampftätigkeit. Die Luftwaffe bekämpfte den feindlichen Nachschub auf Bahnen und Straßen.

Im Verlaufe der Angriffsoperationen deutscher **Unterseeboote gegen die britisch-amerikanischen Landungsstreitkräfte** in Französisch-Nordafrika wurden am gestrigen Tage an der marokkanischen Atlantikküste ein britischer Kreuzer der Birmingham-Klasse durch zwei Torpedotreffer, ein Zerstörer der K-Klasse sowie auf der Reede von Fedhala drei Transporter von zusammen 22 500 Brt. versenkt. Im westlichen Mittelmeer versenkten andere Unterseeboote einen Transporter von 7000 Brt. und torpedierten zwei weitere Schiffe, darunter einen großen Zwei-Schornstein-Passagierdampfer.

Im Golf von Bougie versenkten deutsche und italienische Kampfflugzeugverbände bei fortlaufenden Tag- und Nachtangriffen einen Transporter von über 10 000 Brt. sowie ein kleines Handelsschiff und beschädigten 14 Handelsschiffe, davon einzelne so schwer, daß mit ihrem Untergang gerechnet wird. Außerdem wurden bei Sturz- und Tiefangriffen schwere Bombentreffer auf zwei große Kriegsschiffseinheiten, einen Kreuzer und drei Zerstörer erzielt. Schnelle Kampfflugzeuge bombardierten am Tage die Hafenanlagen von Bougie und den Flugplatz Maison Blanche bei Algier.

Die Besetzung der südfranzösischen Küste ist im wesentlichen abgeschlossen.

Ferner gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

Der Chef der französischen Flottenstreitkräfte im Mittelmeer und der Befehlshaber der Küstenverteidigung von Toulon haben eine feierliche Erklärung abgegeben, daß sie die französischen Kriegsschiffe und die Seefestung Toulon gegen jeden Angriff der angelsächsischen Mächte verteidigen würden. Der Führer und der Duce haben deshalb befohlen, daß von einer Besetzung des Festungsbereiches Toulon durch deutsche oder italienische Truppen abgesehen wird.

# Neue Erfolge in der Bucht von Bougie

## Der italienische Wehrmachtbericht

× **Rom**, 13. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Frankreich und Korsika gehen die Bewegungen unserer Truppen planmäßig weiter. Der Chef der französischen Mittelmeerflotte und der Befehlshaber der Küstenverteidigung von Toulon haben feierlich erklärt, daß sie die französischen Kriegsschiffe und den Flottenstützpunkt von Toulon gegen jeden Angriff der Engländer und Amerikaner verteidigen werden. Der Führer und der Duce haben deshalb befohlen, daß das Gebiet der Festung Toulon nicht von italienisch-deutschen Truppen besetzt werde.

In der Marmarica erneuerten englische Panzerstreitkräfte ihre heftigen Angriffe. Die Luftwaffe griff wiederholt die feindlichen Kolonnen mit Bomben und MG.-Feuer an. Italienische Torpedo- und Bombenflugzeuge griffen in auseinandergezogenen Wellen englisch-amerikanische Flottenverbände in der Bucht von Bougie an und erzielten neue Erfolge. Ein Kreuzer vom „Leander"-Typ erhielt einen Torpedotreffer und wurde schwer beschädigt. Ein großer Zerstörer und zwei Dampfer, davon einer von über 10 000 Brt., wurden getroffen. Ein mit Munition beladener Dampfer erhielt einen Volltreffer und flog in die Luft. Zwei weitere Dampfer erhielten Bombentreffer und gerieten in Brand, während die Hafenanlagen ebenfalls schwer beschädigt wurden.

Major Carlo Emanuele Buscaglia, der seinen glorreichen Torpedoflugzeugverband bei der Aktion führte und mit drei neuen Sieg insgesamt über 100 000 Brt. feindlichen Schiffsraums versenkte, kehrte nicht zu seinem Stützpunkt zurück. Zwei weitere Flugzeuge kehrten ebenfalls nicht zu ihren Stützpunkten zurück. Ein englisches Flugzeug wurde abgeschossen.

Verbände der deutschen Luftwaffe führten erfolgreiche Angriffe gegen die feindlichen Schiffe in den algerischen Gewässern durch, versenkten einen Transporter von 10 000 Brt., erzielten Volltreffer auf zwei Kreuzer und drei Zerstörer und beschädigten zahlreiche andere Dampfer. Auf einigen Dampfern entstanden Explosionen.

Eines unserer von Kapitänleutnant Pasquale Gigli befehligten U-Boote, das an den Operationen längs der Küsten Französisch-Nordafrikas teilnahm, versenkte allein in einem Angriff zwei feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 25 000 Brt.

Bei den jüngsten Luftangriffen auf Sardinien verlor der Feind nach eigenem Eingeständnis 19 Bomber. Es wurden zahlreiche Ueberreste der Flugzeuge längs der Küste angeschwemmt. Eines unserer Flugzeuge schoß ein viermotoriges feindliches Flugzeug ab.

# Grausame Bluturteile in Indien

## 20 Inder zum Tode verurteilt, 26 zu lebenslänglicher Deportation / Weitere schwere Unruhen

× **Stockholm**, 13. Nov. Als „Sühnemaßnahme" für die angebliche „Ermordung" von vier britischen Beamten, die bei den Unruhen in Chimur im Distrikt Chanda im August dieses Jahres zu Tode kamen, verurteilten die britischen Behörden in Nagpur, wie einer Reutermeldung zu entnehmen ist, am Donnerstag 20 Inder zum Tode und 26 zu lebenslänglicher Deportation.

Das bekannte indische Kongreßmitglied Jayaprakash Narain sowie fünf weitere politische Gefangene entwichen am Montag aus dem Hazaribagh-Zentralgefängnis in der Provinz Bihar, wie jetzt der Allindische Rundfunk berichtet. Für seine Wiederverhaftung sowie für zweier weiterer Inder wurden von den Briten je 5000 Rupien ausgesetzt und für die restlichen drei je 2000 Rupien.

In Bombay sind drei britische Soldaten durch Bomben getötet worden, meldet „Popolo di Roma" aus Bangkok. In Ahmedabad wurden acht Engländern gehörige Häuser in Brand gesteckt. In Karachi wurde ein Demonstrationszug von der Polizei mit Gummiknüppeln auseinandergetrieben.

Die schweren Kongreß-Unruhen dauern in Ahmedabad an, wie aus Berichten des Allindischen Rundfunks hervorgeht. Das Ausgehverbot in dieser Stadt wurde um eine weitere Woche verlängert, seitdem die Polizei mehrfach eingreifen mußte, größere Demonstrationszüge aufzulösen. Kongreßanhänger verbrannten die Einrichtung einer weiteren Schule in der Stadt. Der Gouverneur von Bombay empfing ohne Wiederaufnahme der Arbeitsorganisation aus Ahmedabad. Es wurde die Frage der Wiederaufnahme der Arbeit in den Fabriken in Ahmedabad besprochen. Es hat den Anschein, als ob man diese zu keinem befriedigenden Ergebnis gekommen sei.

In Bombay, Surat und Sholapli explodierten erneut Bomben und richteten einigen Schaden an. Zahlreiche Verhaftungen wurden daraufhin vorgenommen. Auch in Delhi ereignete sich eine Bombenexplosion im Geschäftsviertel. Im Poona-Bezirk wurde das Verbot, Waffen zu tragen, um einen weiteren Monat verlängert. Verschiedenen Ortschaften in der Bombay-Provinz wurden Kollektivstrafen von insgesamt 35 000 Rupien auferlegt. Einige Studenten in Bombay, die sich schriftlich verpflichteten, an weiteren Unruhen nicht teilzunehmen, wurden aus der Haft entlassen. In Gaudhati wurden 18 Personen wegen Teilnahme an Kongreßversammlungen verhaftet.

### Unveränderter Standpunkt Gandhis

× **Bangkok**, 13. Nov. (Ostasiendienst.) Daß Gandhi und die übrigen verhafteten Kongreßführer in keiner Weise von der vor ihrer Verhaftung festgelegten politischen Linie abgegangen sind, geht aus einer Bekanntmachung über den Inhalt der Unterredung zwischen dem Vizekönig in Indien und den ehemaligen Kongreßführer und Ministerpräsidenten von Madras, Rajagopalachari, hervor.

Rajagopalachari versuchte, vom Vizekönig die Erlaubnis zu einer Aussprache mit Gandhi zu bekommen, die ihm jedoch verweigert wurde mit der Begründung, daß die Kongreßführer seit ihrer Verhaftung ihre Meinung über die Lösung der indischen Frage nicht geändert hätten, und daß deshalb ein Treffen mit Gandhi im Interesse der Sicherheit des Staates und der Fortsetzung der Kriegsvorbereitungen nicht möglich ist.

### Folgen deutscher Luftangriffe auf England

Von unserem hw.-Vertreter

**Stockholm**, 14. Nov. (Drahtbericht.) Der englische Gesundheitsminister Brown erklärte am Freitag, allein in England und Wales seien durch Luftangriffe 650 000 Häuser zerstört oder beschädigt worden. Zerstörte Fenster seien hierbei nicht eingerechnet. Er behauptete, 2½ Millionen Fenster seien bisher repariert worden.

## Das germanische Jahrhundert

Ein Leser unseres Blattes übersendet uns das nachstehende Gedicht, dessen Verfasser der bekannte österreichische Dichter Robert Hamerling ist, der im Jahre 1830 geboren wurde und am 13. Juli 1880 starb. Robert Hamerling hat als Seher vorausgeschaut, was der heutigen Zeit aus einem Weltkampf zur Reife drängt.

Meine hellen Seherangen
Tauch' ich ein in ew'ge Lichte,
Und vor meine Seele treten
Zukunftsschwangere Gesichte:
Aus dem Euch verbüllten Dunkel
Künft'ger schicksalsschwerer Zeiten
Seh' ich eine hohe Göttin
Nah und immer näher schreiten.
Du, o zwanzigstes seit Christo,
Waffenklirrende und bewundert,
Einst wird dich die Nachwelt nennen
Das germanische Jahrhundert.
Deutsches Volk! die weite Erde
Wird von deinem Ruhm erzittern,
Denn Gericht wirst du ehrlich halten
Mit den Feinden in Gewittern.
Englands unbesiegten Boden
Wird kein starker Fuß betreten,
Dankerfüllt wird deine Fahne wehen
Dann zu eurem Herrgott beten.
Und des türmen Kolossus
Rußland stürzest du, zerbersten.
An des Ostens weiten Ländern
Wird der deutsche Adler horsten.
Ostertreich, du' folgenlaubtes,
Ehe hundert Jahr' vergehen,
Wirst du stolz und jugendfrischig
In dem Deutschen Reiche stehen.
Mit des neuen Böhmens Reiche
Wird sich stolz einst Deutschland kränzen
Und vereint in junger Freiheit
Wird einst die Ukraine glänzen.
Deutsches Volk, ich höre klingen
Schon die Flöten und die Geigen
Und die Pauken und Trompeten
Zu dem rohen Siegesreigen.
Freue dich der Heldenweisen.
Das Geschick ist dir verbündet.
Fürchte nichts von deinen Feinden!
Wahrheit hab' ich dir verkündet.

## Katastrophale Versorgungslage in Moskau

Von unserem m. z.-Vertreter

**Bern**, 14. Nov. (Drahtbericht.) Ein bemerkenswerter Bericht über die Verhältnisse in Moskau wurde von den Moskauer Vertreter der japanischen Zeitung „Tokia Nischimbun" gegeben. Danach hat sich die Bevölkerung von Moskau noch lange nicht von den schweren Schlägen des letzten Jahres erholt. Besonders groß sei der Mangel an Brennstoff, so daß die entsprechenden Verordnungen über Einsparungen von Brennstoff strengstens gehandhabt werden.

Der Korrespondent berichtet, viele Gäste des bekannten Metropol-Hotels, wo zahlreiche Ausländer leben, könnten es in ihren bisherigen Räumen vor Kälte nicht aushalten und verlangten deswegen andere Zimmer. Ein weiterer Beweis für die Schwierigkeiten des täglichen Lebens in Moskau ist die Tatsache, daß Restaurants, Speisehäuser und Kaffees nur noch mit einer besonderen Genehmigung betreten werden können.

### „Jomiuri Hoschi" zur Lage Frankreichs

**Tokio**, 13. Nov. (Ostasiendienst des DNB). „Jomiuri Hoschi" schreibt im Leitartikel: Wenn Frankreich mit den deutschen und den italienischen Truppen, die in eigenes Vaterland verteidigen, zusammenarbeitet, werden die Absichten der „Alliierten" zunichte gemacht werden. Die einzige Möglichkeit für Frankreich, sich zu erholen, liegt in seiner Bereitwilligkeit zur Zusammenarbeit mit den Achsenmächten, um das Land gegen England und Amerika zu verteidigen.

### Neue Aufgaben für Dr. Schmelter

**Berlin**, 13. Nov. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat im Einvernehmen mit dem Generalbevollmächtigten für Rüstungsaufgaben im Vierjahresplan, Reichsminister Speer, den bereits zum Sonderbeauftragten der Arbeit für die Organisation Todt bestellten Reichstreuhänder Dr. Schmelter nunmehr auch zum Sonderbeauftragten der Arbeit für die NSKK-Transportgruppe Todt, Legion Speer und Transportflotte Speer bestellt.

### Großfilm „Diesel" uraufgeführt

**Augsburg**, 13. Nov. Am Freitag fand hier die Reichsuraufführung des Ufa-Großfilms „Diesel" statt, der in wuchtig-dramatischem Aufbau das Lebenswerk des großen deutschen Erfinders Rudolf Diesel zeigt. Die Aufführung erfolgte in Anwesenheit der beiden Söhne Dieselds, der Hauptdarsteller Willi Birgel und Paul Wegener und vieler Ehrengäste aus Partei, Staat, Wehrmacht, Kunst und Wissenschaft, an ihrer Spitze Gauleiter Wahl.

Verlag „Westfälischer Beobachter" G.m.b.H., Gelsenkirchen. Verlagsdirektor: Hans Jacobs. Hauptschriftleiter: Wilhelm Berge-mann (z. Zt. Wehrmacht) i. V.: Wilhelm Witt. Druck von W. Pruthers Bottrop. Preisliste Nr. 2 ist gültig.

# Das leise Kommando

Roman von Willy Harms - Copyright by Verlag „Das Bergland-Buch", Salzburg

15. Fortsetzung.

„Unaufrichtigkeit und Geradheit stehen in diesem Falle Hand in Hand. Sie haben wohl eine Niederlage erlitten, aber sie ist mehr wert als ein Sieg. Ich bedaure nur, daß Sie diese bittere Schmach waten mußten."

„Ich bin darüber hinweg, Frau Pavenbrink, auch über das, was mich an das Mädchen gebunden hat. Ein halbes Jahr ist erst seit Ursels Tod vergangen, trotzdem ist mir, als hätte ich vor einem Jahrzehnt Kortendieck verlassen. Jenes Erleben ist aber wohl doch nicht ohne Spuren geblieben. Seit ich damals den Mut zu einem Entschluß aufbrachte, der mich in den Augen der Leute erniedrigte, fühle ich so etwas wie Rückgrat. Ich mußte das alles durchmachen, damit ich — wie soll ich sagen — ins Gleichgewicht kam."

Als Frau Anke abends, den kranken Fuß hochgelegt, im Korbstuhl saß, sagte sie zu ihrem Mann: „Es tut mir gar nicht leid, daß ich das Unglück mit dem Rad gehabt habe, denn dadurch bin ich mit einem Menschen in Berührung gekommen, bei dem sich das Kennenlernen gelohnt hat."

„Meinst du Lehrer Lehnert?"

„Ja."

„Mir ist er bisher immer ein wenig einliederisch vorgekommen, wobei ich zugeben will, daß dieser Hang so kein Charakterfehler ist."

„Ich will dir nicht ein Loblied über ihn singen, sondern nur seine nicht alltägliche Geschichte erzählen." Und Anke Pavenbrink sprach von der Rolle, die Jan Lehnert in der Traudie Ursel Grewes hatte spielen müssen, von der Hetze, die in Kortendieck gegen ihn veranstaltet worden war.

Doktor Pavenbrinks Gesicht hatte denselben Ausdruck, den es trug, wenn seine Patienten ihm morgens ihre krankengeschichte erzählten und dabei oft übertrieben. Hörte er — flüchtig kam ihm dieser Gedanke — jetzt auch die Geschichte eines Kranken, eines Menschen vielleicht, der harmlosigkeiten aufbauschte, um in einem interessanten Licht zu erscheinen? Aber er kam schlecht an, als er eine derartige Anbeutung machte.

„Mein lieber Frank!"

Er lächelte. Wenn seine Frau diese Anrede gebrauchte, war sie anderer Meinung als er.

„Du hast mir schon manchmal gesagt, daß ich, was Menschenkenntnisse betrifft, nicht oft daneben greife. Sie sagst du mit auch glauben, daß ich bei unserm jungen Nachbarn Schein und Wirklichkeit unterscheiden kann."

„Also nehme ich fälschlich meine Bemerkung zurück und gebe dir sogar zu, daß zu Lehnerts Verboten in Kortendieck mindestens ebensoviel Tapferkeit gehört hat, als wenn er mit der Faust dreingeschlagen hätte. Bist du mit meiner Ehrenerklärung zufrieden?"

„Ganz nicht, denn mir scheint, als hörte ich einen leisen Spott heraus, der aber keineswegs angebracht wäre."

„Und mir scheint, als wenn unser Nachbar dein Herz im Sturm erobert hätte."

„Mein lieber Frank!"

„Meine liebe Anke, ausnahmsweise will ich nicht ein bißchen andsiaumen. Ich freue mich über deine Eroberung." Womit die Aussprache über den Fall Lehnert vorläufig erledigt war.

### 10. Kapitel.

Frau Ankes kranker Fuß besserte sich schnell, und nach einer Woche merkte sie kaum noch etwas davon. Als sie mit Mann und Tochter eines Abends im Garten an der Jasminhecke saß, sagte sie: „Wenn Herr Lehnert mir nicht im wahrsten Sinne des Wortes unter die Arme gegriffen hätte, würde ich wohl heute noch umherdumpeln. Meint ihr nicht auch, daß ich ihm irgendwie meine Dankbarkeit zeigen muß? Ich würde ihn gern einmal zum Kaffee einladen."

„Muß das sein?" fragte Sabine.

„Warum fragst du?"

„Weil er nun einmal nicht mein Fall ist. Für langweilige Menschen habe ich noch nie etwas übrig gehabt."

Frau Anke blickte ihre Tochter überrascht an. „Langweilig nennst du Lehnert? Nach landläufiger Anschauung mußt du mit deinem Urteil im Recht sein. Aber ich kann dir nur sagen, daß mir die zwei Stunden neulich mit ihm wie im Fluge vergangen sind. Du hast bisher kaum ein Wort mit ihm gewechselt. Du wirst deine Ansicht über ihn ändern, wenn du ihn näher kennenlernst."

„Ja es nicht vollkommen gleichgültig, wie ich über ihn denke?"

„Mir ist es nicht gleichgültig, wie du über ihn denkst, denn nach meiner Auffassung gehört er nicht zu den Menschen, von denen dreißehn auf ein Dutzend gehen."

Sabine winkerte dem Vater zu und sagte dann im unschuldigsten Ton zur Mutter: „Hak du keine Besorgungen in der Stadt zu erledigen?"

Frau Pavenbrink sah die beiden an. „Es wäre sehr unhöflich, wenn du die Gelegenheit benutzen wolltest —"

„Nun muß ich doch den Schiedsrichter spielen, damit die Gemüter sich beruhigen," lachte Pavenbrink, und wandte sich an seine Frau. „Du hast überlegen, daß deine leibliche Tochter dich ein wenig foppen wollte. Und dir, Sabine, schlage ich vor, daß du dich gefaßten Gemütes eine Stunde lang opferst. Wenn's gar zu schlimm wird, spielen wir Blindekuh." Und damit hatte er durch ein Scherzwort wieder einmal alle Unebenheiten beseitigt —

Der Nachmittag im Garten an der blühenden Jasminwand wurde ganz entzückend. Auch für Jan Lehnert. Er war gar nicht mehr gekommen, hatte nur keinen triftigen Grund zur Absage der Einladung finden können. Mit Frau Pavenbrink wollte er schon zurechtkommen, auch gegen ihren Mann waren ernstliche Bedenken nicht vorzubringen, aber die Anwesenheit der Tochter beunruhigte und störte ihn. Seit der schlimmen Erfahrung mit Ursel wurde war er gegen junge Mädchen fast kopfscheu geworden. Er hatte immer das dumme Gefühl, als könnten sie ihm von Backfischen, daß er in Kortendieck eine jämmerliche Niederlage erlitten hatte. Und dann ängstigte ihn wieder die Befürchtung, daß Frau Anke der Tochter seine Geschichte erzählt hätte; sein Wort würde er dann mit Sabine wechseln können. Aber Frau Pavenbrink war wohl kein Mensch, der Herzensangelegenheiten weiter verbreitete, und mit ihr würde er auch gern eine Stunde verplaudern. So ging er in einem wunderlichen Gemisch von Freude und Zaghaftigkeit ins Nachbarhaus.

Doch die beiden Stunden verflossen viel reibungsloser, als er befürchtet hatte. Pavenbrink brachte das Gespräch auf die politische Lage und fragte Lehnert, ob er nun nach der Errichtung des Protektorats nicht Lust habe, seine großen Ferien im schönen Sudetenland zu verleben.

Jan lächelte. Daran hatte er noch nicht gedacht. Er brauchte aber nicht zu erzählen, daß es in seinem Geldbeutel etwas trübe aussah, weil Gestattung und Gedenkstein und Herrichten des Grabes viel gekostet hatten, das er jetzt überdauert teurer lebte, da er Mutter Lembke, die Nachbarin, als Aufwartung halten und im Gasthaus essen mußte, denn er konnte entsagen, daß über seine Ferien schon verfügt sei. Die Leitung der Berufsorganisation habe alle Junglehrer aufgefordert, sich für den Landdienst zur Verfügung zu halten, und er wolle sich dem Ruf nicht entziehen.

„Das ist richtig," antwortete Pavenbrink. „Das Sudetenland können Sie noch immer. Und da am politischen Himmel allerlei Wolken drohen, ist es nicht gut, daß die Ernte unter Dach und Fach kommt. Wie ist es mit Ihrem Militärverhältnis? Müssen Sie marschieren, wenn die Sache ernst wird?"

„Leider. Im vorigen Jahr habe ich meine erste achtwöchige Uebung gemacht. Gern habe ich den grauen Rock getragen. Es war mir eine Genugtuung, daß ich den Strapazen gewachsen war. Ich hoffe, auch im Ernstfall meinen Mann zu stehen."

Großmutter Hochtau ging am Garten vorbei. Frau Anke nickte ihr freundlich zu und erzählte, daß die alte Frau ihr Hochachtung abnötige. Ihr Mann sei gestorben, die Kinder nach auswärts verheiratet, einsam müsse sie ihren Lebensabend geben und sei doch immer freundlich und heiter, verdiene sich trotz ihres Alters noch ihr Brot, indem sie für fremde Leute Strümpfe stricke und Wäsche ausbessere. Wie denn überhaupt die Familien in Steinsdorf alle fleißig und arbeitsam seien.

Durch den Namen Hochtau wurde Lehnert an seine sippenkundliche Arbeit erinnert, von der er jetzt erzählte. Er habe angefangen, von den Familien, die in Steinsdorf häufig vertreten seien, eine Sippentafel aufzustellen. Dabei sei er auch auf die Familie Hochtau gestoßen, und diese wäre ihrem Ursprung nach die interessanteste. Die nötigen Unterlagen habe er durch die Sippenkanzlei in Schwerin erhalten. Der Steinsdorfer Ast der Hochtaus sei wahrscheinlich ein Christoffer Hochtau, der in den Jahren vor siebzehnhundert ein Dorf aufgesucht sei und dem die linke Hand gefehlt habe. Nach einer Zeichnung im Kirchenbuch gelegentlich seiner Trauung habe er die Hand im Türkenkriege unter dem Prinzen Eugen verloren. Der Pastor habe hinter dem Trauungsvermerk eingetragen, daß er seinen Namen zu Recht führe, denn er wäre ein Streiter vor dem Herrn, und sein Name sei ihm wegen der bewiesenen Tapferkeit verliehen worden.

(Fortsetzung folgt).

# Aus Gladbeck

### Zum Konzert des Gladbecker MGV. 04

Wir wiesen schon gestern darauf hin, daß der erste Teil der Vortragsfolge dem rheinischen Männerchorkomponisten Mathieu Neumann gewidmet ist. Eines seiner bedeutendsten Werke, der „Hagen", eine Chorballade von ergreifender und packender Wirkung, beschließt diesen Programmteil.

Mit viel Fleiß und Hingabe haben die Gladbecker Männer den „Hagen" wie auch die übrigen Werke der Vortragsfolge erarbeitet.

Der Gladbecker Männergesangverein gehört zu den wenigen Vereinen, es seien Umstreles die allen zeitbedingten, widrigen Verhältnissen zum Trotz in altgewohnter Weise und in echter Sängerkameradschaft das Vereinsleben aufrechterhalten. Die regelmäßig stattfindenden Konzerte haben stets eine dankbare Zuhörerschaft.

### Bach-Feier

Im Mittelpunkt der Veranstaltungen zum Tag der deutschen Hausmusik steht in diesem Jahre die Gestalt Joh. Seb. Bachs. Daher veranstaltet die Fachschaft der Musiklehrer Gladbecks am Sonntagvormittag 11 Uhr in der Aula der Dietrich-Eckart-Schule eine Bach-Feierstunde besonderer Art. Sie wird bestritten vom Kammermusiktrio Gerard Bunk (Dortmund). Auf der Vortragsfolge stehen Werke für Cembalo, Gambe, Flöte und Gesang. Die Freunde der Bachschen Musik sind zu dieser Morgenfeier herzlich eingeladen.

### Alles Leugnen nutzte nichts

**Fünf Monate Gefängnis für einen Diebstahl im Rückfall.**

(hs) Ein Polizeihauptwachtmeister der Reserve hatte frühmorgens vor seinem Dienstantritt noch schnell die Kaninchen versorgt und vorher seine Aktentasche unweit des Karrens, dessen ein einem Zaun aufgehängt. Als er nach dem Füttern der Kaninchen zur Straßenbahn wollte, war seine Aktentasche verschwunden. Sein Verdacht lenkte sich gleich auf einen Nachbarn, der allmorgendlich zur gleichen Zeit zur Arbeit mußte. Tatsächlich fand sich auch, in dessen Besitz, wie sich bei einer sofort durch die Polizei eingeleiteten Nachforschung auf dessen Arbeitsstelle herausstellte, die vermißte Aktentasche. Dieser gab nachher an, die Aktentasche an sich genommen zu haben, damit sie nicht abhanden komme, er habe keineswegs die Absicht gehabt, die Aktentasche zu stehlen. Bei dieser Ausrede blieb er auch gestern vor dem Strafrichter. Belastend für ihn ist der Umstand, daß er einen Bleistift aus der Aktentasche schon an sich genommen hatte. Dieser Bleistift wurde in seiner inneren Rocktasche gefunden. Ferner hatte er auch schon in der Aktentasche gefundenen Pullover des Polizeihauptwachtmeisters angezogen und die Wurst, wie er selbst dem Bestohlenen gegenüber am Tage des Diebstahls zugab, aufgegessen. Hinzu kommt noch, daß der Angeklagte mehrmals einschlägig vorbestraft ist. Trotz all dieser Belastungen blieb er gestern bei der Ausrede, die Aktentasche sonst an sich genommen zu haben, er habe sie aber keineswegs stehlen wollen.

Alles Leugnen half dem Angeklagten nichts. Der Vertreter der Staatsanwalt hat, noch einmal mildernde Umstände für diesen Diebstahl als vorliegend anzuerkennen. Da und für sich bedinge Diebstahl im Wiederholungsfalle eine Zuchthausstrafe. Nur bei Vorliegen mildernder Umstände könne auf eine Gefängnisstrafe, aber nicht unter drei Monaten, erkannt werden. Er beantragte fünf Monate Gefängnis.

Das Urteil lautete wegen einfachen Diebstahls auf fünf Monate Gefängnis kostenpflichtig.

# Musik der Gemeinschaft

Unter den Schätzen der Preußischen Staatsbibliothek findet man ein schlichtes, fast unansehnliches Quartbändchen, das auf dem Umschlag die Zeichen „J. M. B." und dazu in Goldpressung die Jahreszahl 1725 trägt. Neben den genialigen Partiturenbüchern verschwindet es fast und ist doch einer der köstlichsten Vermächtnisse recht verstandener deutscher Musikpflege in Haus und Familie. Der Mann, der sorglam Note für Note aus alten Handschriften, aus zeitgenössischen Manuskripten eintrug, war niemand anders als der Gigant Johann Sebastian Bach, von dem ein Beethoven gesagt hat, vor diesem einfachen nordischen Gottsucher würden alle anderen Meister fleiß und vergänglich. Für Anna Magdalena, seine verständnisinnige Hausfrau, die nach dem Tode der ersten Gemahlin den riesigen Haushalt mit versorgen mußte, für sie allein hat Bach dieses Bändchen angelegt. Er wußte wohl, wie schwer ihre Aufgabe in einem Hause war, in dem neben dem schlecht bezahlten Thomaskantor und den vielen kleinen Kindern so eigenwillige und geniale junge Männer wie Friedemann und Philipp Emanuel, der spätere Konzertmeister des Großen Königs, heranwuchsen. Der größte Musiker seines Zeitalters hat sich nicht für zu gering, mit linder Hand und mit kunstvollen Vereinfachungen und „Transpositionen" der Frau Anna Magdalene das Reich der Töne zu erschließen.

Das Beispiel steht in der Geschichte der deutschen Musik durchaus nicht vereinzelt da. Mit wenigen Ausnahmen haben alle, die wir als die größten Tonschöpfer unseres Volkes verehren, bewußt, daß sie nicht nur in allen Zeiten die Musikerziehung seines Volkes, die Aufgabe, die in den Tiefen schlummernde Musikalität der deutschen Seele zu wecken, höchst ernst und höchst praktisch angepackt haben. Beethoven, Schubert Mozart, Liszt, Brahms, Bruckner und die neueren Meister waren zur gleichen Zeit, in der unsterblichste und unsterbliche Werke schufen, Lehrer und Erzieher, Wegbahner und Anreger für Hunderte und Tausende der Zeitgenossen und für unabsehbare Massen von späteren Musikfreunden. Sie gaben selbst Stunden und sie schufen zahlreiche Werke, die ausgesprochen der Haus- und Gemeinschaftsmusik gewidmet waren.

Es ist wichtig genug, daß man sich diese Tatsachen ins Gedächtnis zurückruft, wenn man heute den Standort der Musikpflege im Großdeutschen Reich näher bestimmen will. Denn oft genug ist in der berechtigten Verlust eben dieser Breitenarbeit in der musikalischen Erziehung der Unterstellung begründet worden, die Großen hätten eben so „schwer" komponiert, daß nur ein Höchstgebildetes Virtuosen- und Berufsmusiktertum die Anforderungen bewältigen könne. Nun wird niemand die technische Vervollkommnung der modernen Orchester und der Kammermusik gering anschlagen oder im Ernst einem unsere Ohren Diletantentum das Wort reden, aber der Stillstand, ja die bedauerliche Vernachlässigung der Hausmusik in vergangenen Jahrzehnten wird damit weder entschuldigt noch erklärt. Es ist nichts anderes als der liberalistische naturalistische Ungeist, der auch hier verheerend gewirkt hat, oft im Bunde mit einer unklaren Altertümelei, die der Hausmusik offenfalls einen Winkelbereich der „Kammer- und Wandervogelmusik", nicht aber eine solche Sparte im wirklichen Musikleben einräumen wollte. Die sanktionierende „höhere Tochter" mit ihren „Salonstücken", das einseitige Virtuosentum und ein enges Zünftlertum waren wenig geeignet, für eine wahre Volksmusik zu werben.

Ehe es eine Gemeinschaftsmusik geben konnte, mußte eine Gemeinschaft wirklich erlebt werden. Erst ein Volk, das seiner selbst bewußt ward, konnte auch den Schritt zur neuen Volksmusik gehen. Wir wissen heute, daß die Großen unserer Musik im Grunde weder „schwer" noch „leicht" geschrieben haben, sondern, daß sie vielmehr schufen, was ihnen ihre innere Stimme auftrug. Die Legende vom ewig heiteren Mozart ist ebenso gründlich widerlegt wie die vom düsteren Beethoven, vom unnahbaren Bach oder vom komplizierten Wagner. Sie alle haben deutsch gefühlt und geschaffen, sie konnten lachen und trauern, sie konnten still und versonnen sein und wiederum die Seelen zum höchsten Erlebnis emporreißen. Keiner steht für sich allein; sie alle zusammen machen die Gemeinschaft der deutschen Tonschöpfer, deren Werk keinen Augenblick stille steht. Sie alle begannen bei der Hausmusik, und sie schämten sich dieser gründlichen Arbeit nicht. Musikalische Gedanken kann man nicht in der Retorte züchten, wohl aber kann man das schlummernde musikalische Empfinden wecken und fördern. Das fordert ernsthafte Arbeit und gründliche Erziehung, denn geschenkt wird auch in der Musik weder dem Genius noch dem guten Ausdeuter und dem rechtshaffenen Musikfreund etwas. In der Vergangenheit machte es manchen geniigen, Konzerte als eine „gesellschaftliche" Angelegenheit zu betrachten und vom Musikgenuß zu nippen. Wir aber leben uns den Pimpf, der unverdrossen das Klavier oder ein Blasinstrument erlernt das Mädel, das mit seinem Cello den Heimabend verschönt. Nur diese nämlich können ganz ermessen, wieviel Können sich in einem einzigen Werk mit der göttlichen Eingebung paaren muß. Nur sie sind die Vertrauten der Großen, die schon zu ihrer Zeit nicht gering dachten von den Anfängern. Der Soldat, der draußen auf der Harmonika oder auf einem plötzlich entdeckten, stark lädierten Klavier seinen Kameraden in der Ruhestellung eine Feierstunde bereitet, der weiß, was es heißt, in müde und abgespannte Seelen den „Götterfunken" zu schicken, von dem einer unserer Größten gesprochen hat. Die Spielscharen und Chöre unserer Jugend, die Gemeinschaften eifriger Hausmusiker sind uns gute Garanten einer neuen deutschen Musikerziehung. So, wie im Kriege das deutsche Lied nicht verstummt ist, sondern vielfältig Frucht getragen hat, so hat auch die Instrumentalmusik im Volke wieder einen breiten Boden gefunden. Und weil es hier um den köstlichsten und unvergänglichsten Schatz der deutschen Seele geht, weil gerade diese Breitenarbeit dem gesamten Volke das Große größter Geister wohrt und lebendig erhält, darum gehört eben dieses Werk mit zum wichtigsten in der Kulturpflege überhaupt. Eitel Kaper.

### Es gibt wieder mehr Haferflocken!

Die Auswinterungsschäden des letzten Winters hatten mittelbar und unmittelbar auch Einfluß auf die Getreideverbrauchsmittelversorgung. Der Bedarf ist zwar jederzeit gedeckt worden, jedoch liegen sich gewisse Spannungen und Lieferungsverzögerungen nicht vermeiden. In einigen Fällen mußten allerdings Weizenmehl, Weizenkeime vor Reis und Hülsenfrüchten usw. zur Befriedigung der Kartenansprüche herangezogen werden. Wie in der „NS. Landpost" mitgeteilt wird, sind die Verknappungserscheinungen auch auf diesem Gebiet jetzt beseitigt. Auf Grund der günstigen Ernteergebnisse ist es möglich gewesen, die Herstellerbetriebe in die weitesten Umfang mit Rohstoff zu versorgen, so daß gegenwärtig in allen Betrieben voll gearbeitet wird. Einige kleine Verschiebungen in den Sortenverhältnissen dürften ohne Nachteil für den Verbraucher sein. Zunächst ist von der 42. Zuteilungsperiode ab zwischen den Nährmitteln auf Getreidebasis ein Ausausch von 75 Gramm in Zuteilungsperiode vorgenommen worden, so daß also 75 Gramm Nährmittel in Form von Kartoffelmehl, Puddingpulver und Sago mehr ausgegeben werden. Was die Getreideährmittel anbelangt, so ist die Produktion von Gerstengrütze etwas eingeschränkt worden, dagegen hat sich eine wesentliche Ausweitung der Produktion von Haferflocken ermöglichen lassen. Die erweiterte Bereitstellung von Haferflocken dürfte besonders dankbar begrüßt werden, da diese wegen ihrer vielseitigen Verwendungsart besonders begehrt sind. Ebenso erfreulich ist, daß auch die Getreideproduktion so gestaltet werden konnte, daß alle Bedarfsansprüche befriedigt werden können.

**Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet** wurde der Obergefreite Alfred Püttmann aus Gladbeck. Unsere Anerkennung und unsere Glückwünsche!

**40 Jahre verheiratet.** Eheleute Wilhelm Nyarzyk und Stanislawa geborene Wandor in Braut hielten beschaulichen Rückblick auf 40 Jahre ihres Verheiratetseins. Zum Erinnerungstag weilten zwei Söhne aus dem Felde auf Urlaub. Am gleichen Tage wohnen die Eheleute auch 40 Jahre in Gladbeck. Der Jubilar machte den Weltkrieg mit und wurde zweimal verwundet. Er erhielt mehrere Auszeichnungen.

**Zwei Betulospubiläen.** Der kaufmännische Angestellte Heinrich Wielemann von Stinnes-Weheim empfing die besten Glückwünsche von der Betriebsführung und seinem engeren Kameradenkreis anläßlich seines 40jährigen Dienstjubiläums. Am Anfang seiner Berufslaufbahn stand ein Milspaschik, denn nach kaum einjähriger Tätigkeit erlitt er einen schweren Unfall, der ihn zwang, innerhalb seines Berufes umzulatten. Er wurde Verwieger und später auf Grund seines Fleißes und seine Treue in das Angestelltenverhältnis übernommen. — Der Bürovorsteher August Junkerelt, der als kaufmännischer Lehrling in den Dienst der Stinnesbetriebe trat, feierte sein 25jähriges Berufsjubiläum.

**Unfälle.** In einem besetzten Straßenbahnwagen hielt sich eine Gladbeckerin am Türrahmen fest. Ein neben dem Straßenbahnwagenführer stehender Fahrgast schob die Tür zu und dabei wurde der Frau die Hand gequetscht, so daß zwei Mittelfingerknochen brachen und dicke Schwellungen entstanden. — Das Belegschaftsmitglied K. erlitt in einem Untertagebetrieb durch Sturz einen Unterschenkelbruch. — Ein Invalide fuhr in der Dunkelheit auf einen unbeleuchteten Wagen und zog sich einen Bruch des Schlüsselbeins zu.

**Mehr Löschwasser bereitstellen!** Es muß immer wieder auf die Notwendigkeit hingewiesen werden, außer einer genügenden Menge Sand in Löschbehältern Eimern usw. auch Löschwasser in Eimern und anderen geeigneten Gefäßen in erheblich größerem Umfang als bisher bereitzustellen. Das ist auch in Wohnhäusern möglich, wenn alle nur irgendwie geeigneten und im täglichen Gebrauch nicht ständig benötigten Behälter wie Fässer, Waschkübel, Kannen und dergleichen zur Verfügung gestellt werden.

**Keine Schaufel Kohle verschwenden!** Es gehören zur Herstellung von 1 cbm Gas 0,002 To. Kohle, 1 Kilowattstrom 0,001 To. Kohle, 1 To. Stahl 2 To. Kohle, 1 To. Benzin 5,5 To. Kohle, 1 To. Aluminium 17,5 To. Kohle, 1 Personenkraftwagen 90 To. Kohle, 1 Bomber 115 To. Kohle, 1 Schlachtschiff 120 000 To. Kohle. Kohle ist der Schlüssel zum Sieg! Deshalb darf keine Schaufel Kohle, kein Brikett, kein Kubikmeter Gas und keine Kilowattstunde Strom verschwendet werden! Die Bergleute tun ihr Aeußerstes. Tue auch du deine Pflicht! Spare Kohle und du hilfst siegen!

### Herdstarbeit in den Gärten

Krause trat an den Drahtmaschenzaun und begrüßte seinen Nachbar Jahn.

„Schluß!", sagte Krause. „Rotzekahl abgeerntet! Der Garten hat seine Schuldigkeit getan, wir können gehen!"

Jahn lachte, aber nicht zustimmend, wie es schien.

„Schön wär's ja", meinte er, „aber das mit dem Gehen geht nicht so fix. Der Garten hat zwar seine Schuldigkeit getan, aber jetzt ist an uns, unsere Schuldigkeit zu tun."

„Wie denn?", stutzte Krause. „Haben Sie gar noch etwas in der Erde?"

„In der Erde nicht", erklärte Jahn, „aber a—u—f der Erde! Sehen Sie da die Kohlstrünke auf den abgeernteten Beeten? Kann man doch nicht so lassen! Muß

## Heute Verdunkelung von 16.54 bis 7.36 Uhr

len umgegraben werden. Das trockene Kartoffelkraut gehört dem Garten auch nicht zur Zierde. Und was die Kohlwurzeln, das herumliegende Laub und Blattwerk . ."

„Aber ich bitte Sie, Herr Jahn", warf Krause ein. „Das beißt doch niemand! Wozu die Arbeit? Der Herbst ist da, bald kommt der Winter. Wozu die Gartenstbeit? Schaut ja doch niemand hin, und dem Schnee ist's schnuppe, ob er auf Kohlstrünke oder auf platten Boden fällt!"

„So ist das nun doch nicht, Herr Krause", belehrte Jahn. „Dem Schnee mag's schnuppe sein, aber nicht dem Boden. Wenn er im Herbst umgegraben wird, saugt er sich ganz tief voll Feuchtigkeit, und der Frost kann dem Ungeziefer da unten viel besser an den Pelz. Der Boden wird mürbe, und im Frühjahr . . . Die kleine Mühe macht sich schon bezahlt."

Daheim schob Krause seine zurechtgestellten Filzpantoffel zur Seite. Zu seiner Frau sagte er: „Ich habe noch im Garten zu tun, das Mäster- und Strunkzeug untergraben! Sieht besser aus und —lohnt sich!"

### Mitteilungen der Sportvereine

**Spielverein Zweckel.** Spielbetrieb für morgen: 1. M. Meisterschaftsspiel gegen Molthe. Anstoß 15 Uhr. hier. Folgende Spieler haben zu erscheinen: Jeschke, Wanders, Blohmeier, Stomski. Christmann, Stach, Koschewsk, Greulich, Zentner, Richtenberg 1. Richtenberg 2. Fledrich. Döhring. Weißner. Plodel, Döhring. — 2. M. gegen Molthe. Anstoß 13.30 Uhr, hier. Aufstellung: Zenker, Plodet. Weißner, Traumo, Schild, Koschewik, Piehl, Reitschneider, Müller, Meber, Schnieb, Groschenbigel. — 1. Jgd. gegen Bottrop 1911. Anstoß 12 Uhr, hier. 2. Jgd. gegen Bottrop 1911. Anstoß 11 Uhr. Schüttermannschaft gegen Bottrop 1911. Anstoß 10 Uhr.

**BSG. „Graf Moltke".** Spielbetrieb für morgen: BSG. Moltke 1. M. gegen Spv. Zweckel 1. M. Treffpunkt 13.30 Uhr Wirtschaft Rose Meisterschaftsspiel. Aufstellung: Giebler, Kozole, Lill, Heine, Rosenthal, Grieger, Niesiakel, Mikulon, Gospercik, Kramczar, Stefanikki. — BSG. Moltke 15-M. gegen Spv. Zweckel 15-M. Treffpunkt 12.30 Uhr Rose, Aufstellung: Dörr, Zuß, Lieber, Krainez, Berger, Kramczar, Paczinski, Jagusch, Farin, Mücke, Romberg. Ersatz: Zibulla, Pockttsch.

### Ankündigungen

**Die Fachschaft der Kaninchenzüchter innerhalb der Siedlergemeinschaft „Am Haarbach"** veranstaltet heute und morgen bei Koopmann ihre erste Kaninchenschau unter der Ausstellungsleitung des Züchters Bauße.

## Kirchhellen

### Pflichtjahrmädchen.

Von maßgebender Stelle wird darauf aufmerksam gemacht, daß Stellenanmeldungen für Pflichtjahrmädchen nur bis zum 1. Dezember 1942 bei den Vertrauensstaten des Reichsnährstandes abgegeben werden können. Anmeldungen, die in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1943 eingehen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

In den Orten, wo keine Vertrauensfrau des Reichsnährstandes eingesetzt ist, sind die Anmeldungen bei der Ortsleiterin Volkswirtschaft — Hauswirtschaft oder aber bei der Kreisabteilungsleiterin, Frau Groß-Blotekamp, Dorsten-Hardt, abzugeben.

### Aus der Nachbarschaft

**Ausstellung im Westlichen Museum in Recklinghausen.**

Der Verein für Orts- und Heimatkunde in Recklinghausen eröffnet morgen im Westlichen Museum in Recklinghausen eine vom Westfälischen Heimatbund übernommene Ausstellung, die unter dem Titel „Auskehr des Häßlichen, Heimkehr zum Schönen" zu einer vergleichenden Bildbetrachtung über gutes und schlechtes Bauen anregen will. In einer Fülle von Lichtbildaufnahmen werden Beispiele guten, schönen Bauens neben ärgsten Geschmacklosigkeiten gezeigt, die in einer reklamelüchtigen Zeit nicht nur unsere Industriestädte, sondern auch die ländlichen Gegengen Westfalens verschandelt haben. Treffende Beschriftungen führen zur verständnisvollen Betrachtung der Bilder und schaffen den Blick für das, was gut und echt und einer bodenständigen Baukultur angemessen ist.

### Briefkasten

**M. L. 100.** Die Abkömmlinge eines Erblassers können bis zur Volljährigkeit und später bei unverschuldeter Not (Heimatzuschi) angemessenen Unterhalt auf dem Hof fordern. Sie sollen bei ihrer Berufsständigung, weibliche auch bei Verheiratung, nach den Kräften des Hofes ausgestattet werden.

Verantw. für den lokalen Teil: H. Schneiders. Gladbeck.


Fritz Bauer
Zahl.-Feldw.
Hildegard Bauer
geb. Stumpf
Vermählte
Gladbeck i. W. Nieder-Weisel
z. Z. Urlaub Bahnhofstr. Str. 66
14. November 1942.

Postbotin verlor auf dem Wege Postamt—Adolf-Hitler-Allee—Viktoriastraße Geldbörse mit 55,— RM. Inhalt. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung im Postamt Gladbeck abzugeben.

Geschäftsdrucksachen in kürzester Zeit liefert Verlagsanstalt Felix Post.

Braune Aktentasche (Inhalt: Handschuhe) von Hermannstraße bis Adolf-Hitler-Allee verloren. Abzugeben bei Timmerscheidt, Roonstr. 17.

Es wird Sie gewiß interessieren, daß der „Westfälische Beobachter" nicht nur in Groß-Gelsenkirchen selbst, sondern auch im gesamten Industriegebiet von Westfalen-Nord die größte und führende Tageszeitung ist. Die große Auflage des „Westfälischen Beobachters" verbürgt allen Anzeigen-Auftraggebern gute Werbeerfolge. Entscheidend für den Erfolg ist die hohe Auflage und der große Leserkreis des „W. B.".

Tudding strecken?
Nicht leicht möglich. Sorgt man aber dafür, daß Kinder ihren „Mändelchen"-Pudding nicht verschlingen, so lehrt man sie früh die große Kunst der Erwachsenen: bedächtig genießen!

Wohlschmeckend, nahrhaft, bekömmlich

Ratschläge des klugen Froschkönigs

Sauberes Putzzeug:
Saubere Bürsten und Polierlappen, schwarz für sich, farbig oder farblos für sich, sind eine Voraussetzung für die Freude an der Erdal-Schuhpflege. Deshalb öfter reinigen! Umso länger reichs
das altbewährte
Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!
Erdal

# Westfälischer Sport-Beobachter

## Alles klar zum Kampf um den Pokal

**Beide Endspielgegner mit stärkstem Aufgebot / Zuversicht in beiden Lagern**

Ueber das diesjährige Endspiel um den Tschammer-Pokal, dem von ganz Fußball-Deutschland mit so großer Spannung entgegensehen Kampf des Deutschen Fußballmeisters FC. Schalke 04 mit München 1860, ist in der Tages- und Fachpresse soviel geschrieben worden, daß kaum noch etwas zu sagen bleibt. Beide Parteien haben ihre Aufgabe bekanntgegeben, beide fahren „schwerstes Geschütz" auf. Wir lassen dabei die Frage offen, mit welchem Spieler die Knappen den Posten des linken Läufers besetzen werden, stehen doch hier mit Gellesch, Berg und dem jungen Zwolanski drei Kräfte zur Verfügung, die der Schalker Vereinsführung die Wahl nicht leicht machen. Die endgültige Entscheidung darüber wird wohl erst an Ort und Stelle fallen.

Auf jeden Fall darf man zu der Elf, die im diesem Kampf die Schalker Farben vertritt, volles Vertrauen haben. Die Schalker Mannschaftsführer Ernst Kuzorra und am letzten Sonntag gelegentlich des Meisterschaftsspiels der Knappen gegen SSV. Hordt-Emscher sagte, steht man in den Schalker Reihen dem Kampf mit den so vielgepriesenen Münchener „Löwen" mit Ruhe und Zuversicht entgegen. Die Schalker zweifeln nicht daran, daß sie es hier mit einem Gegner zu tun haben, der sie zur Hergabe ihres ganzen Könnens zwingen wird. Die Schalker Elf weiß, worum es geht, es steht nicht nur der Pokal auf dem Spiel, die westfälische Meisterei hat in diesem Treffen auch ihren Ruf zu verteidigen. Denn in München drennt man nicht nur auf die Trophäe des Reichsfachamtsführers, sondern möchte sich vor den Augen des fritischen Berliner Fußballpublikums auch den „Schönheitspreis" erobern. Im Münchener Lager macht man aus seinen Hoffnungen keinen Hehl und äußert sich im allgemeinen recht optimistisch. Schalke 04 hat auch keinen Anlaß, wie Ernst Kuzorra mit Recht betonte, Zweifel an dem Können der Münchener zu hegen, aber ebenso sehr muß man dem alten Kämpen zustimmen, wenn er zum Ausdruck bringt, daß die Münchener den Beweis dafür in dem Spiel selbst zu erbringen haben. Wenn die Gäste besser sein sollten als wir, so werden wir uns auch Expertise damit abfinden. Aber erst müssen sie uns einmal schlagen!"

Derwil sind der Worte wohl genug gewechselt. In beiden Lagern ist man vor dem gleichen Willen beseelt, führt man mit dem Vorsatz nach Berlin, den Hunderttausend im Olympia-Stadion ein Spiel vorzuführen, das die Geschichte des Kampfes um den Tschammer-Pokal um ein denkwürdiges Kapitel bereichert. Unsere Hoffnungen und Wünsche gehen natürlich mit unseren heimischen Meisterelf, die in Deutschlands schönster und größter Sportarena schon so manchen großen Kampf siegreich bestanden hat. Falls das Pokalfinal nicht unentschieden ausläuft und somit eine Wiederholung erforderlich macht, wird Schalke 04 die Meisterreise nach dem Generalgouvernement antreten, um zur Freude der vielen Fußballfreunden, die dort als Angehörige der Wehrmacht stehen oder für den Aufbau des befreiten Ostens tätig sind, in Warschau und Krakau aufzuspielen. In diesem Sinne, SC. Schalke 04, glückhafte Fahrt!

—l—

### Der große Kampf am Uhlenkrug

**Niederrhein und Nordmark greifen nach dem Reichsbundpokal**

Zur gleichen Stunde, in der im Olympia-Stadion Schalke 04 und München 1860 im Kampf um den Tschammer-Pokal stehen, rollt auch in unserer Nachbarstadt Essen ein großes fußballsportliches Ereignis ab. Die Mannschaften der Gaue Niederrhein und Nordmark stehen sich in der Marathonstadt Uhlenkrug im Kampf um den Reichsbundpokal gegenüber. Im Gegensatz zu den Meisterschaftsspielen um die Trophäe des Reichssportführers, die ja noch verhältnismäßig jungen Datums ist, blickt die Kraftprobe zwischen den einstigen Gauen auf eine lange, wechselvolle und bewegte Geschichte zurück. Denn sie hatte ihre Vorläufern in der Zeit vor dem Kampf um den Pokal, den der damalige Kronprinz stiftete und der vor den Ausscheidungsmannschaften der Landesverbände umstritten wurde. Bis zum Jahre 1909 kam das erste Endspiel zum Austrag, das der Mittelrheinische Fußballverband über den Brandenburgischen Fußballverband mit 3:1 gewann. Auch die Mannschaft des Westdeutschen Spielverbandes konnte bereits vor den ersten Weltkrieg bei diesem Kampf eine rühmliche Rolle, konnte doch die westdeutsche Elf, die sich allerdings fast ausschließlich aus rheinischen Spielern zusammenstellte, 1913 das Endspiel gegen Brandenburg in Berlin mit 5:3 gewinnen. Auch 1920 setzte sich der Westen mit einem 1:0-Sieg gegen Mitteldeutschland in dem Endspiel in Hannover durch. In der Folge hat dann der Pokal wiederholt seinen Namen gewechselt, bis er nach der großen Neuordnung im deutschen Sport seinen jetzigen Namen „Reichsbundpokal" erhielt. Während der Heimatgau des fehlenden Deutschen Fußballmeisters, der Gau Westfalen, bisher bei diesem Wettbewerb, der übrigens mit dem morgigen Endspiel für die Dauer des Krieges abgeschlossen wird, seine rühmliche Rolle gespielt hat, konnte die niederrheinische Gauelf den Pokal bereits einmal in ihren Besitz bringen, und zwar 1937 durch einen Endsieg über Sachsen mit 2:1. Auch der Gau Nordmark hat sich bereits einmal in die Liste der Reichsbundpokalsieger eintragen können, 1938 nach einem 3:1-Sieg über Südwest.

Bei dem Kampf am Uhlenkrug nehmen die Hanseaten die Rolle des Favoriten ein, denn sie rücken mit einer Elf an, in der nicht weniger als vier Nationalspieler stehen. Die niederrheinische Elf weiß nicht derartige Kanonen aufzufahren, doch trägt sie das Vertrauen der verantwortlichen Männer, die bei der Aufstellung der niederrheinischen Auswahlelf bisher immer eine glückliche Hand gehabt haben, wie noch letzthin der große Erfolg in Wien zeigte, wo eine starke Elf der Ostmark auf eigenem Boden mit 3:0 geschlagen wurde. Vor ihren Landsleuten wird die niederrheinische Mannschaft sicherlich ein großes Spiel liefern, so daß man auch dieser Auseinandersetzung mit hoher Spannung entgegensehen kann. Wie Westfalen, werden auch wir mit unseren rheinischen Sportfreunden beim Endspiel sein und mit unseren rheinischen Sportfreunden werden wir also nicht nur der Tschammer-Pokal, sondern auch der Reichsbundpokal zum Westen kommen wird!

—l—

## Alles mit einem Blick

**Schalke 04 — München 1860 im Olympia-Stadion Berlin**
**Niederrhein — Nordmark am Uhlenkrug in Essen**

**Fußball:** Fortsetzung der Meisterschaftsspiele der Gauklasse: SVgg. Röhlinghausen gegen Westfalia Herne (Schiedsrichter: Rosenkranz, Gelsenkirchen), 14.30 Uhr; Gorbdels-Kampfbahn Röhlinghausen: Tus Hordt-Emscher gegen Arminia Marten (Schiedsrichter: Tibler, Herne), Platz am Fürstenbergweg. 14.30 Uhr; BV. Altenbögge gegen Arminia Bielefeld (Schiedsrichter: Wertschulte, Arnsberg), BV. Blau Altenbögge, 14.30 Uhr. — Bezirker Spielbereich in den unteren Klassen.

**Handball:** Letzter Spieltag der Bezirksbereichsmeisterschaft. Begegnungen: SSV. Recklinghausen — Tus Holsterhausen; Eintracht Dortmund — Reichsbahn Recklinghausen; Henrichshütte Hattingen — Hagen-Eilpe; Sportring Gevelsberg — Reichsbahn Witten.

**Hockey:** Frauen-Städtespiele in Bielefeld, Bochum, Münster, Rheine und Dortmund sowie Ausmahl der westfälischen Gauvertretung.

**Boxen:** Amateurboxkämpfe in Dortmund: Gladbeck (verstärkt) gegen Eschdorf, Portugal — Tus Holsterhausen; Ringen: Länderkampf Deutschland — Ungarn in Mannheim.

**Trabrennen:** Feldklasse für Traber in Gelsenkirchen. Beginn 15 Uhr.

## Röhlinghausen macht Halbzeit

**Mit dem Spiel gegen Herne beschließt der Tabellenführer die 1. Serie / Die beiden Neulinge untereinander**

Trotz der beiden Pokalschlager erfährt auch das Interesse an dem in Westfalen so interessant gewordenen Meisterschaftskampf keinen Abbruch. Der Kampf um die Punkte wird in der westfälischen Gauklasse mit drei Begegnungen fortgesetzt, wobei das Treffen am Röhlinghausener Volkspark die stärkste Anziehung erfordern dürfte. Hier steht der Tabellenführer den Schlußstrich unter die erste Serie. Sein Gegner ist die alte, jetzt vom Abstieg bedrohte Herner Westfalia. Behalten die Bönner Vorstädter auch hier die Oberhand, so muß der Deutsche Meister Schalke 04 nach seiner Heimfehr vom Pokalsieg zu Hause wieder eine Verlustpunktquelle hat entdecken, die ihren Höhepunkt mit dem Rückspiel Röhlinghausen gegen Schalke finden wird. In Hordt-Emscher kreuzen die beiden aufgriffigsten Mannschaften die Klingen, wobei es wohl einen flotten Strauß zwischen „Emscherhaferern" geben dürfte. Der BV. Altenbögge wird sich in Bielefeld gegen Arminia Bielefeld wohl gleichfalls um zwei weitere Punkte bereichern.

**Spielvereinigung Röhlinghausen — Westfalia Herne**

Auf dem Papier eine glatte Sache für den Tabellenführer, für den nicht nur die behändige Form, sondern auch der heimische Platz spricht. Wir glauben auch nicht, daß sich die Bönner Vorstädter einen Strich durch die Rechnung machen lassen werden. Aber Mannschaften, die wie die Herner die Punkte bringend nötig haben, sind bekanntlich sehr wohl zu einer Ueberraschung fähig. Indem hört man auch dem Herner Lager, daß die Gäste vom Schicksal Strähnede mit einer starken Elf anrücken werden. Wenn gleich man auch auf den bewährten Mittelläufer Mikkat sowie die Schußkanone Maykowski verzichten muß, so steht doch der aufgezeichnete Tormann Sobota und der bekannte Verteidiger Krüger zur Verfügung. So wird man auch auf dem Röhlinghausener Volkspark einen scharfen Kampf zu sehen bekommen.

**SVB. Horst-Emscher — Arminia Marten**

Sind die „Emscherhaferern" mit dem gleichen Eifer bei der Sache wie letzthin in dem Kampf gegen den Deutschen Meister, so braucht man hier nicht lange nach dem Sieger zu fragen. Die Marten-Fußballer müssen sich über Nacht mächtig verbessert haben, wenn es ihnen in der Kampfbahn an der Fürstenbergstraße gelingen sollte, einen oder gar beide Punkte mit nach Hause nehmen zu können. Gegen die Horster gleich zum Auftakt ab so wie gegen die Bönner Vorstädter und machen sie in taktischer Hinsicht keinen Fehler, werden die Marten um den alten Kämpen Kunz auch diesmal Federn lassen müssen.

**BV. Altenbögge — Arminia Bielefeld**

Den dritten Heimsieg dürfte es im Hammer Revier geben. Denn die Altenbögger sind wieder zu der gefürchteten Heimelf geworden. Wissen die Leinenhändler indem auf ihren Mittelläufer Kronefeld verzichten, so wird hier sie sie schwer etwas zu holen sein.

### Handball vor dem Halbzeitpfiff

**Im Mittelpunkt wieder SSG. Recklinghausen**

wb. Mit den für den kommenden Sonntag angesetzten vier Meisterschaftsspielen der Staffel Süd beenden auch gleichzeitig

## Spannende Rennen mit starker Besetzung

**Der morgige Sonntag auf der Gelsenkirchener Traberbahn**

Am morgigen Sonntag kommt auf der Trabrennbahn in Gelsenkirchen wieder ein interessantes Programm zur Abwicklung. Sämtliche Rennen weisen eine starke Besetzung auf, so daß mit spannenden Kämpfen zu rechnen ist.

Der einleitende Preis von Alvesskirchen bringt die flegelosen Zweijährigen über die kleine Asphaltbahn. Herthilde, Rauhbold und Luvana zeigten schon etwas Form und sollten in erster Linie das Ende unter sich ausmachen.

Ein sehr starkes Feld von Pferden der bewährtesten Klasse kommt im Preis von Hermsen als Gast in den Start. Als aussichtsreiche Bewerber nennen wir Kräulein Berit, Friedrich, Rübezahl, Rustknacker und Marcellus. Hochstwahrscheinlich wird es aber hier wieder eine größere Ueberraschung geben.

Auch der Preis von Fürstenwinkel wird sehr hart besetzt sein. Hier sind Imnard, Ball, Diele, Oswald, Eva von Ondrup und Sturmfeuer in die engere Wahl zu stellen.

Der Preis von Gerlene wird als Lehrlingsfahren ausgetragen. Stürmerhabicht, Knochen, Dilla, Reichsbuchen und Aprilmädel sollten das Ende unter sich ausmachen.

Bessere Pferde treffen sich im Preis von Karle. Trainer E. Jung hat die Wahl zwischen Linde und Gerta, die beide gute Aussichten haben. Ihre Gegner sind in erster Linie Majoratshere, Zeppin und Heldersee.

Die Internationalen werden diesmal von den Amateurfahrern gestaert. Der Preis von Kamen führt über 2600 Meter. Laiar steht vorn sehr günstig, wird aber zum Schluß hier stark, hat sie wieder ganz Aussichten. Die gefährlichsten Gegner sind Guy Martin, Ministrator und Bernadette.

Auch der Preis von Wolfrop ist den Amateurfahrern vorbehalten. Gleiting hat die Wahl zwischen Diakon und Florentine, Kleopatra und Ahrlinde sind sehr leicht möglich.

Der abschließende Oberweise-Ausgleich ist wieder sehr hart besetzt. Aus den zahlreichen Bewerbern greifen wir Gladbeck, Winzerin, Amenophis und Derwisch heraus. Die offene Prüfung wird wahrscheinlich mit einer Ueberraschung enden.

**Unsere Voraussagen:** 1. R.: Rauhbold — Herthilde — Luvana. 2. R.: Friedrich — Fräulein Berit — Rübezahl. 3. R.: Imnard — Ball — Oswald. 4. R.: Silbermond — Zephir. 5. R.: Don Martin — Ministrator — Bernadette. 6. R.: Kreuator — Laiar — Florentine. 7. R.: Gladbeck — Winzerin — Amenophis.

# Westfalen-Nord und Nachbargaue

**Ein 17jähriger als Brandstifter**

**Münster.** Seit Anfang März dieses Jahres ist der 17 Jahre alte Adrianus Hermsen als Gast in Deutschland, wo er Arbeit und Brot in der Landwirtschaft fand. Das Arbeitsamt Ahlen vermittelte ihm eine gute Stellung bei einem Pächter in Vellern, bei dem er es hätte lange aushalten können, wenn nicht der Lausejunge einen ganz gemeinen Schritt unternommen hätte. Am 26. Juni brach plötzlich ein Brand auf dem Boden des Wohnhauses dieses Pächters aus. Der Pächter selbst war mit seiner Frau nach Beckum gefahren. Das Stroh auf dem Boden brannte mittlerweile lichterloh und sofort waren zwei bejahrte Männer an der Brandstelle, um größeren Schaden zu verhüten. Hermsen stellte sich anfangs dumm beim Löschen. — Mittwoch, 18. Nov., 16.—19.30 Uhr: „Toscana Tosca." Schauspiel. — Freitag, 20. Nov., 17—19.30 Uhr: „Iphigenie in Tauris." Tragödie. — Sonntag, 21. Nov., 17—19 Uhr: „Das kalte Gedenkmal." Lustspiel. — Montag, 22. Nov., 16—19.30 Uhr: Neuinszenierung! „Maria Stuart." Trauerspiel.

### Stellen-Angebote

Wir suchen für unsere beiden Werke mehrere

**Drehermeister, Schlossermeister und**

einen absolut perfekten Meister für unsere Blechbearbeitungswerkstätten, der besonders auch in der Instandsetzung von Werkstücken große Erfahrung besitzt. Herren, die über wirklichen Einfallreichtum verfügen und sich eine Lebensstellung schaffen wollen, erwarten Angebote unter Beifügung von Lichtbild, Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsanspruch, sowie einzelnenfalls Darlegung der Beweggründe, Zeugnisabschrift, Lichtbild und Gehaltsanspruch, sofern Freigabe verfügt, einzureichen unter 3893 an den WB. Gelsenkirchen.

**1 Kalkulator** f. spanische Bearbeitung.
**1 Kalkulator** für spanischsprechende Bearbeitung von mittlerem Werk in der Dümat sofort, spätestens zum 1. 1. 1943 gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Gehaltsforderung erbeten an: Klöckner-Humboldt-Deutz AG., Köln-Deutz.

**2 Betriebskalkulatoren, 1 Vorrichtungskalkulator** sowie mittl. Werkzeugkalkulator sofort, spätestens zum 1. 1. 1943 gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschr., Lebenslauf und Gehaltsforderung erbeten an Ma. Ironwerke Ma., neumünsterstraße 16, unter „B Tck".

**Großer Eisengießereibetrieb** sucht für ein Lager ausländischer Arbeiter, etwa 100 Mann,
**einen guten Koch.** Eilangebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten unter Z. 50 009 an Schloßannoncen Dietzsch, Düsseldorfer Straße 1—3.

**Bischofstein** für besetzte Westzonenhotel sofort gesucht. Angebote mit Lichtbild und Gehaltsanspruch unter 3893 an den WB. Gelsenkirchen.

**Haushaltgehilfin,** zuverlässig, zu kinderlosem, Einfamilienhaushalt gesucht. Gelegenheit zur Erlernung der Küche gegeben. Dr. Kordmann, Bielefeld, Feldheidstraße, 76.

**Haushaltgehilfin** für gepflegten Haushalt, kinderlos, sofort gesucht. Frau Käthchen Mades, Bocharach am Rhein, Oberstraße 56.

**Für kinderlosen, größer. Restaurationsbetrieb**
**Haushaltgirin** für sofort gesucht zur Mithilfe im Haushalt und Bedienung. Zuschrift. Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschr., Lebenslauf und Gehaltsforderung erbeten an Ma. Ironwerke Ma., neumünsterstraße 16, unter „B Tck".

**Großer Eisengießereibetrieb** sucht für ein Lager ausländischer Arbeiter, etwa 100 Mann,
**einen guten Koch.** Eilangebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten unter Z. 50 009 an Schloßannoncen Dietzsch, Düsseldorfer Straße 1—3.

**Bischofstein** für besetzte Westzonenhotel sofort gesucht. Angebote mit Lichtbild und Gehaltsanspruch unter 3893 an den WB. Gelsenkirchen.

**Haushaltgehilfin,** zuverlässig, zu kinderlosem, Einfamilienhaushalt gesucht. Gelegenheit zur Erlernung der Küche gegeben. Dr. Kordmann, Bielefeld, Feldheidstraße, 76.

**Haushaltgehilfin** für gepflegten Haushalt, kinderlos, sofort gesucht. Frau Käthchen Mades, Bocharach am Rhein, Oberstraße 56.

**Für frauenlosen, größer. Restaurationsbetrieb**
**Haushaltgirin** für sofort gesucht zur Mithilfe im Haushalt und Bedienung. Zuschrift. Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschr., Lebenslauf und Gehaltsforderung erbeten an Ma. Ironwerke Ma., neumünsterstraße 16, unter „B Tck".

**Köchin** für gepflegten Einzenhaushalt gesucht, die auch gewillt ist, Hausarbeit mitzuübernehmen.
Meldungen mit Angabe des Alters an Essen, Heymannplatz 11, 1. Etg., Tel. 604 66, erbeten.

**Hausgehilfin,** die auf Wunsch das Kochen erlernen kann, oder junge Verkäuferin ohne Anhang zu sofort oder später gesucht. Frau Käte Todte, Hagen i. W., Heinbergstraße 1, Telephon 04 765.

**Nach Berlin Hausgehilfin,** kinderlieb, zu sofort od. später in Einzenhaushalt gesucht. Frau Gerte Sikorski, Berlin W 30, Münchener Straße 16.

**Hausgehilfin** für ruhigen Haushalt gesucht. Frau Beiberhof, Wupp-Barmen, Unterdörnen 72. Arbeitsamt erteilt Genehmigung.

**Sekretärinnen und Stenotypistinnen** gesucht. Angeb. mit Lebenslauf u. „111/Kn" an Ala, Wien I, Wallgasse 16.

**Fleißige, ordentliche Haushaltgehilfin** für Einzenhaushalt f. sofort oder später gesucht. Frau Erich Brüggen, Wupp.-Barmen, Wolkenterstraße 129. Tel. 626 47.

**Selbständige Haushaltgehilfin** in Arzthaushalt, wegen Erkrankung der jetzigen, gesucht. Dr. Engelfort, Wuppertal-Barmen, Gewerbeschulstraße 15.

**Kinderliebe Haushaltgehilfin** für mod. Einzenhaushalt gesucht. Frau Hanna Kronenberg, Wuppertal-Barmen, Hilchertal 98, Tel. 60092

**Haushaltgehilfin,** zuverlässig, für sofort oder später gesucht. Frau Rolph, Wupp.-Barmen, Unterdörnen 110.

### Stellen-Gesuche

**Verkäuferin** der Lebensmittelbranche mit 1a Zeugnissen sucht umgehend Stellung. Angebote Westfälische Angebote u. Nr. 4933 an d. WB. B. in Halteren.

### Theater

**Opernhaus.** Samstag, 14. Nov., 19.30 Uhr: „Der Bettelstudent." Sonntag, 15. Nov., 16—18.30 Uhr: „Der Zigeunerbaron." Operette. — Sonntag, 15. Nov., 19.30 Uhr: „Hoffmanns Erzählungen." Oper. — Dienstag, 17. Nov., 17—20 Uhr: „Cyrano de Bergerac." Oper. — Mittwoch, 18. Nov., 17—19 Uhr: „Drei Tage Liebe." Gastspiel. Tegen, Frommel. — Donnerstag, 19. Nov., 17—20 Uhr: „Die Fledermaus." Operette. — Samstag, 21. Nov., 17—20 Uhr: „Maybeth." Oper. — Sonntag, 22. Nov., 10.30—12.30 Uhr: „Der Schauspieldirektor." Oper. — Uhr: „Der Vorbarbier." Oper. — bis 18.30 Uhr: „Aida." Oper.

**Schauspielhaus.** Samstag, 14. Nov., 16—19.30 Uhr: „Viveroux Tosca." Schauspiel. — Sonntag, 15. Nov., 11 Uhr: Aus Anlaß des 60. Geburtstages von Gerhart Hauptmann: „Fuhrmann Henschel." — Nachmittag 14.30 Uhr: „Iphigenie in Tauris." Tragödie. — Montag, 16. Nov., 17. Nov., 15.45—18 Uhr: „Nimmond. der gefunde Menschenverstand.

**Auf den Erfolg kommt es an** Nützlich! Niederrungen Sie sich von der Richtigkeit dieses guten Satzes, wenn Sie durch eine Mein-Anzeigen Werbung im „Westf. Beobachter" Sie ist ohnedies billig.


**Gelsenkirchen** die traberfreundliche Rennbahn
**Trabrennen**
Sonntag, den 15. November, 13 Uhr
**8 Rennen**
Straßenbahn: Verbindung 1, 17 ab Gelsenkirchen Hbf. bis 4 Min. ab Essen-Ga. 30 Min.


### Kaufgesuche

**Thermometerbrachen** zu kaufen gesucht. Westfälische Thermometer-Industrie Schmelzer.

### Tiermarkt

**Rappe,** ca. 1,60—1,70 m groß, in gute Hände zu kaufen gesucht. Angebote an Eisermeier, Mülheim, Ruhrbogen, Bolanerstraße 76. Ruf 414 66.


Das farbverdichtete Pelikan Schreibband hält noch länger, wenn Sie es alle 8 Tage umdrehen.


**Schalke 04 hat sich vorgenommen,**

dem Münchener Löwen mit der Grubenlampe heimzuleuchten

und dem Durstigen die Pokalsuppe gründlich zu versalzen, während . . .

Fräulein Viktoria, zuletztglockenläutend, Herrn Pokal einlädt, künftig im Bunde der Dritte zu sein.

(3 Zeichnungen: I. Liesen, W. B.)

### Betrugen über den mutmaßlichen Täter. Die Verdachtsmomente verdichteten sich jedoch später so hart, daß Hermsen festgenommen werden mußte. Während der Untersuchungshaft leugnete der junge Bursche immer noch die Tat. In der Verhandlung vor der Strafkammer am Freitag gab er ein volles Geständnis ab. Bereits am 15. Juni brannte auf dem gleichen Hof eine Scheune ab. Auch hier ist Hermsen stark in Verdacht, jedoch konnte ihm in diesem Falle die Tat nicht nachgewiesen werden. Der Staatsanwalt beleuchtete mit scharfen Worten das verbrecherische Treiben dieses noch jungen Angeklagten und beantragte eine Gefängnisstrafe von 15 Monaten. Das Urteil lautete wegen versuchter Brandstiftung eines Bauernhofes auf ein Jahr Gefängnis. Die Untersuchungshaft wird angerechnet.

### Kind im Bett erhängt

**Paderborn.** In Meerhof war das zweijährige Kind der Familie N. nachmittags ins Bett gelegt worden. Es spielte hierbei mit der herabhängenden Schnur eines elektrischen Schalters. Die Schnur wickelte sich dabei so unglücklich um den Hals des Kindes, daß es erstickte und später von der Mutter tot aufgefunden wurde.

### Mit 85 Jahren noch in der Arbeit

**Geweisberg.** Hier beging der Bohrer Friedrich Klüppmann den 85. Geburtstag. Bemerkenswert ist, daß der alte Mann noch heute bei der Firma Julius Kalthoff u. Söhne tätig ist und Tag für Tag seiner Pflicht nachkommt. Bereits vor 6 Jahren konnte er sein goldenes Arbeitsjubiläum begehen. Er ist mit der Fertigung von Schlüsseln beschäftigt. Die hierzu notwendigen Werkzeuge schleift er selbst, und zwar heute noch, ohne dabei eine Brille zu tragen. Es bedarf keiner Betonung, daß der alte Arbeitsmann ein leuchtendes Vorbild der Pflichterfüllung und des Verantwortungsbewußtseins ist.

### Eine Gärgasvergiftung

**Rüdesheim.** Eine ältere Frau, die aus dem Keller Kartoffeln holen wollte, bekam plötzlich starke Atembeschwerden und sank ohnmächtig zu Boden, während gleichzeitig das Licht erlosch. Einige Männer fanden die ohnmächtige Frau und schafften sie ins Freie. Wie der Arzt feststellte, handelt es sich um Vergiftungserscheinungen durch Gärgase, die durch einen Kellerdurchbruch aus einem Nachbarkeller in den Kartoffelkeller der Frau eingedrungen waren. Die Frau liegt schwer krank darnieder.